

Sitzmannstädter Zeitung

Die Sitzmannstädter Zeitung erscheint täglich als Morgenzeitung. Verlag Sitzmannstädter, Adolf-Hitler-Str. 86. Fernsprecher: Verlagsleitung 171-69, Buchhaltung 148-12, Anzeigenannahme 111-11, Vertrieb und Zeitungsbestellung 164-45, Druckerei und Formularverkauf 106-86, Schriftleitung: Ulrich-v.-Gutten-Str. 202, Fernr. 195-80/195-81, Sprechstunden der Schriftleitung werktags (außer sonntags) von 10 bis 12 Uhr.

Die große Heimatzeitung im Osten des Reichsgaues Wartheland mit den amtlichen Bekanntmachungen

Einzelpreis 10 Pf., sonntags 15 Pf., Monatlich Bezugspreis RM 2,50 (einschl. 40 Pf. Trägervorteil) frei Haus, bei Abholg. RM 2,15, auswärts RM 2,50 (einschl. 50 Pf. Trägervorteil), bei Postbezug RM 2,92 einschl. 42 Pf. Postgeb. und 36,68 Pf. Zeitungsgebühren bzw. die entspr. Beförderungsstellen bei Postzeitungsamt oder Bahnpostzeitungsverband. Anzeigenrundpreis 15 Pf. für die 12spaltige, 22 mm breite mm-Zelle

24. Jahrgang

Freitag, 7. März 1941

Nr. 66

Edens Erpressungsversuch an Griechenland

Blindwütige Drohungen / Reuter: „Man muß Sofia bombardieren!“ / Anthony war in Athen ein ungebetener Gast

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 7. März

Die britischen Zeitungen halten jetzt mit ihren wahren Gefühlen gegenüber dem unworbenen Bulgarien nicht mehr zurück. „Man muß Sofia bombardieren, die Straßen und die Eisenbahnen!“ schreibt mutentbrannt der Luftfahrtsachverständige des Reuterbüros Gough. „Unser Angriff muß erbittert und unbarmherzig sein, und man muß ihn sofort starten!“ Der „Daily Telegraph“ haut in dieselbe Kerbe, ist zusätzlich aber der Meinung, daß auch Rumänien bombardiert werden muß, und zählt eine Reihe von Blähen auf, die er zerstört sehen möchte. Bei der engen Verbindung dieses Staates mit der Regierung Churchill ist kein Zweifel, daß es sich um eine allgemeine Lösung der Londoner Scharfmacher handelt.

Die ganze wahre „Schönheit“ der Britenseele, die aus ihr spricht, hat nach Berichten französischer Blätter niemand anders als der Außenminister Eden persönlich noch schonungsloser entlarvt, und zwar nicht gegenüber dem „feindlichen“ Bulgarien, sondern gegenüber dem verbündeten Griechenland. Da Eden in Athen keine positiven Versprechungen überbringen konnte, die ihm geglaubt worden wären, ging er mit Drohungen vor. In einer Botschaft Churchill's, die Eden der griechischen Regierung übergab, wurde gefordert, daß Griechenland keinen Sonderfrieden abschließen dürfe. Um dieser Forderung Nachdruck zu verleihen, deutete Eden an, daß London jede andere Politik der griechischen Regierung als „Verrat“ an der Sache der Verbündeten betrachte und mit ähnlichen Mitteln beantwortet würde, wie England sie nach dem „Abfall“ Frankreichs in Iran und Daxar gegen die französische Flotte angewandt habe. Auf diese Drohungen mit Bombardements durch die britische Flotte hat der griechische Ministerpräsident eingewandt, daß Piräus und Athen offene Städte seien, was aber auf Eden „keinerlei Eindruck“ gemacht habe.

Hierneben hatte man nun die „Begründung“, die der britische Gesandte Rendell dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit Bulgarien gab, in dem er u. a. der bulgarischen Regierung vorwarf, sie begünstige die deutschen Absichten, deren Ziel es sei, „das mit Großbritannien verbündete Griechenland zu bedrohen und anzugreifen“!

Es wird außerdem durch die erwähnten Informationen französischer Blätter bekannt, daß Eden sich vor seiner Abreise aus Ankara nicht in Athen angesagt hatte. Er soll sogar in Ankara darüber unterrichtet gewesen sein, daß man seinen Besuch in Athen zurzeit nicht für besonders erwünscht halte. Die Landung Edens auf dem Flughafen von Athen wurde den griechischen Behörden erst eine halbe Stunde vor der Ankunft bekannt. Der griechische Ministerpräsident wußte von der Anwesenheit des britischen Außenministers auf griechischem Boden noch nicht einmal, als dieser schon angekommen war.

So reißt sich also die Reise Edens nach Athen ganz in das System der Ufdringlichkeit und der militärischen Drohungen ein, durch das England seinen Rückzug aus dem Südosten decken möchte. Das Bild wird noch abgerundet dadurch, daß Eden — offenbar in dem richtigen Gefühl für die Ausichtslosigkeit aller britischen Abenteuer — versuchte, jenen Persönlichkeiten, die gegenwärtig die Verantwortung für die grie-

chische Politik tragen, „für den äußersten Fall“ eine Fluchtmöglichkeit auf einem englischen Kriegsschiff versprach.

Die Gefühle zur Bombardierung Bulgariens und Rumäniens dürften bei der RAF, die die deutschen Jäger und die deutsche Flak kennt, wesentlich geringer sein als bei den Londoner Scharfmachern. Borerst eröffnete aber auch das amtliche London den Nachfeldzug gegen Bulgarien lediglich durch Einbeziehung dieses Landes in die englische Blockade, eine Maßnahme, die weder überraschend kommt, noch irgendeinen Erfolg im Sinne der Engländer verspricht.

Inzwischen wächst in London offensichtlich das Gefühl, daß auch die restlichen Balkanpositionen nicht mehr zu halten sind. Bezeichnenderweise hielt Eden es nicht für geratet, von Athen noch einen weiteren Abstecker zu machen, sondern ließ den Gesandten Campbell aus Belgrad in die griechische Hauptstadt kommen.

Räumen die Engländer Jugoslawien?

Drahtmeldung unseres vH.-Berichterstatters

Rom, 7. März

Aus Jugoslawien erhalten italienische Zeitungen Informationen, wonach die britischen Konsulate eine Mitteilung an sämtliche englischen Staatsangehörigen verschickt haben, mit der Aufforderung, sich innerhalb der nächsten 24 Stunden zur Abreise bereitzuhalten. Viele Engländer haben bereits ihr Visum für eine Reise nach Athen oder nach der Türkei angefordert.

Eden aus Athen abgereist

Athen, 7. März

Wie hier bekannt wird, ist der offizielle Besuch Edens und des Generals Dill in der griechischen Hauptstadt abgeschlossen. Nach Beendigung der Besprechungen wurde ein inhaltloses Kommuniqué ausgegeben.

Mit Dill bereits nach Kairo unterwegs

Drahtmeldung unseres vH.-Berichterstatters

Rom, 7. März

Nach Meldungen der italienischen Presse hat der englische Außenminister Eden sich vom grie-



Feuerwehrautos löschen Feuerwehrautos

Durch einen deutschen Blühangriff wurde die in den Londoner Straßen arbeitende Feuerwehr überfallen, in Brand geschossen und mußte nun ihrerseits von anderen Feuerwehrautos gelöscht werden.

chischen Ministerpräsidenten verabschiedet und ist in Begleitung des Generalstabschefs Dill nach Kairo abgereist.

Verdunkelung in Newyork

Von unserem CR.-Berichterstatter

Newyork, 7. März

Zum ersten Male in der Geschichte der USA. wurde Newyork am Donnerstagsabend verdunkelt. Seattle führte gleichfalls eine Verdunkelungsübung durch unter Einsatz von mehr als 4000 freiwilligen Luftschutzwachen und 35 000 Zivilisten, die die Polizei und die Feuerwehr unterstützten. Die Verdunkelung dauerte 15 Minuten.

Exkönig Carols Flucht aus Spanien

Mit der Jüdin Lupescu nach Portugal ausgerissen / Die unbezahlte Hotelrechnung

Drahtmeldung unseres SchM.-Berichterstatters

Sevilla, 7. März

Wie die spanische Agentur Cifra meldet, hat der ehemalige rumänische König Carol mit Madame Lupescu ohne Genehmigung der spanischen Regierung Spanien verlassen und sich auf portugiesisches Gebiet begeben.

Aber diese Flucht ist inzwischen Einzelheiten bekannt geworden. Aus ihnen geht hervor, daß Carol mit seiner Freundin, der Jüdin Lupescu, in Portugal in Begleitung von General Adriano ankam. In der Meldung der amtlichen Nachrichtenagentur Cifra wird die Tat Carols als Wortbruch hingestellt, da der frühere rumänische König die Aufent-

haltsgenehmigung in Spanien nur auf Grund seiner Verpflichtung erhielt, das Land nicht zu verlassen. Infolge dieses von ihm gegebenen Ehrenwortes genoss Carol, der in dem größten Hotel Sevillas wohnte, praktisch volle Bewegungsfreiheit. Carol konnte Telefongespräche führen, er durfte Besuche empfangen und in seinem Wagen Ausflüge unternehmen.

Wie jetzt bekannt wird, erhielt der Exkönig kurz vor seiner Flucht den Besuch einer ausländischen Persönlichkeit, die aus Portugal kam und ihm sowie seiner Freundin Lupescu die falschen Pässe übergab, mit denen die Flucht gelungen ist. Carol verließ am vergangenen Sonntagmorgen sein Hotel, um, wie er sagte, eine Spazierfahrt zu unternehmen. Der Überwachung durch den ihn begleitenden Geheimpolizisten konnte er entgehen, und bald darauf lenkte er seinen starken Wagen in Richtung zur portugiesischen Grenze. Wie es möglich war, daß er bei dieser Flucht nicht nur die Juwelenammlung der Frau Lupescu, sondern auch eine ziemlich wertvolle Sammlung von Bildern Grecos mitnehmen konnte, ist ungeklärt. Carol bezahlte bei der Flucht nicht nur nicht seine Hotelrechnung in Höhe von 10 000 Peseten, sondern ebenso wurden auch die Dienstboten des Paars um zwei volle Monatslöhne geschädigt. Allerdings hinterließ er bei der Flucht die berühmte Hundesammlung der Madame Lupescu...

Japaner verlassen Singapur

Drahtmeldung unseres TW.-Berichterstatters

Tokio, 7. März

Wie „Tokio Nitschi Nitschi“ aus Singapur meldet, haben weitere 120 japanische Staatsbürger, meistens Frauen und Kinder, an Bord des Dampfers „Freita Maru“ die hinterindische Hafenstadt verlassen, um sich nach Japan zu begeben.

Moskau durchschaut Amerika

Von unserem N.-Berichterstatter

Moskau, Anfang März 1941

Im Februar erschien in dem Moskauer Gewerkschaftsorgan, dem „Trud“, eine Karikatur, die sich in drastischer Weise mit gewissen Erfindungen führender amerikanischer Zeitungen befaßte, und diese in überaus treffender Weise lächerlich machte. Auf der Zeichnung war eine riesenhafte Schnapsflasche zu sehen, dahinter aber verlutete ein offenbar sinnlos betrunkener Amerikaner sich nur mühsam auf den Beinen zu halten und durch die Flasche hindurch eine Landkarte zu studieren. Unter der Zeichnung aber stand zu lesen, daß Amerika durch dieses „Fernrohr“ die Angriffsvorbereitungen der bösen Russen gegen das amerikanische Alaska festzustellen trachte.

So die Karikatur in dem „Trud“. Sie hat ihre Vorgeschichte in einer satirischen Glosse, die tags zuvor die „Pravda“, das parteiamtliche Blatt, gegen die meistgelesenen Newyorker Zeitungen gebracht und in der dieses Blatt mit beider Ironie die großen Insinuationen amerikanischer Blätter zurückgewiesen hatte. Nach einer „Information“ nämlich, die sich zwei der größten Newyorker Blätter aus Mexiko holten, sollte gleich eine gemeinsame deutsch-russisch-japanisch-italienische Operation gegen Amerika unternommen werden. Hier waren die Rollen genau verteilt, und jeder der vier Partner sollte sich das ihm passende Stück aus dem amerikanischen Kuchen schneiden: Deutschland und Italien (auf dem See- und Luftwege); Südamerika; Japan; Mexiko und Sowjetrußland; Alaska. Nicht genug damit, daß ernst zu nehmende amerikanische Blätter diesen blühenden Unfuss brachten, wurde er auch noch in der Pressekonferenz des Staatsdepartements allen Erstes besprochen, wobei der Unterstaatssekretär Sumner Welles — ebenso bezeichnenderweise! — sich nur herbeiließ, lediglich Rußland ein Ehrenrettungsdiplom auszustellen, indem er erklärte, Amerika fühle sich durch Rußland nicht bedroht. Dazu bemerkte die „Pravda“ mit Recht, das sei offenbar die höchste Stufe des delirium tremens, das sich von dem vulgären Alkoholismus nur durch die verfeinerte Technik unterscheidet. In welcher mexikanischen Hafenkeise, so fuhr das Blatt fort, dieser famose „Plan“ entstanden sei, sei nicht so interessant, wie die Feststellung, daß diese offenbar mit den großen Newyorker Zeitungsredaktionen auf dem gleichen Niveau ständen, und es sei nur die Frage, ob die Banditen in dieser Hafenkeise eine politische Konferenz abgehalten oder die Korrespondenten in der Washingtoner Pressekonferenz Schnaps gelassen und Rutaraca getrunken hätten.

Damit hat die „Pravda“ die Angelegenheit zur Genüge gekennzeichnet. Man ist im übrigen in Moskau nüchtern genug, um darüber zu lachen — wenn man sich auch über die Tatsache, daß in

Carle verschuldete neuen Zwischenfall

Der USA.-Gesandte in Sofia wollte ohne Erlaubnis über die jugoslawische Grenze

Drahtmeldung unseres vH.-Berichterstatters

Rom, 7. März

Der amerikanische Gesandte in Sofia, Carle, hat offenbar den merkwürdigen Ehrgeiz, immer wieder in der Balkanchronik zitiert zu werden. Nach seinem kürzlichen in einem Sofioter Nachtotel gezeigten und für einen Diplomaten mehr als peinliches Benehmen, hat Carle wieder einen Zwischenfall verursacht. Wie italienische Blätter aus Sofia berichten, wollte Carle ohne die übliche Sondererlaubnis die Grenze nach Jugoslawien mit dem Bemerkten überschreiten, er müsse dort einige Telegramme aufgeben. Auf die Weigerung des bulgarischen Grenzbeamten, ihn ohne Sondererlaubnis über die Grenze zu lassen, tobte und randalierte der „ehrenwerte“ amerikanische Diplomat und gab damit erneut eine schlechte Kinderstube zum besten. Trotz

allen Randalierens ließen sich die bulgarischen Grenzbeamten jedoch nicht beirren und veranlaßten Herrn Carle, Kehrtmarsch zu machen und mit seinem Kraftwagen wieder nach Sofia zurückzufahren.

Cripps wieder in Moskau

Drahtmeldung unseres AS.-Berichterstatters

Moskau, 7. März

Der englische Botschafter in Moskau, Sir Stafford Cripps, der sich am 27. Februar nach Istanbul begeben hatte, um sich mit dem englischen Außenminister Eden und Generalstabschef Dill zu treffen, traf am Mittwoch mittag mit einem Sonderflugzeug der sowjet-russischen Zivilluftflotte wieder in Moskau ein.

Wir bemerken am Rande

Wie stark ist die bulgarische Armee? Bulgarien, dessen Armee durch den Diktatfrieden von Neuilly auf eine Söldnertruppe von 20 000 Mann herabgedrückt worden war, hat im Kielwasser des deutschen Aufstiegs diese drückende Beschränkung abgeworfen und die allgemeine Wehrpflicht vom 20. bis 47. Lebensjahr bei einer aktiven Dienstzeit von anderthalb Jahren wieder eingeführt. Das Heer, das unter dem Oberbefehl des Königs steht, gliedert sich in 4 Armeekorps mit 10 Infanterie- und 2 Kavalleriedivisionen. An einzelnen Regimentern sind vorhanden: 36 Infanterie-, 17 Artillerie- und ein Eisenbahnregiment; ferner 4 Reiterbrigaden, 4 Kampfwagenkompanien, 36 Pionierkompanien, 12 Nachrichtenkompanien, eine Brückenbauabteilung. (Alle Angaben nach dem Stand von 1938/39.) Die Friedensstärke beträgt 70 000, die Kriegsstärke 150 000 Mann. Hier stoßen wir auf eine Folge der Entwaffnung Bulgariens. Im Weltkrieg hatte Bulgarien 500 000 Mann unter den Waffen, während (wie gesagt: bis etwa 1939) die Kriegsstärke sich auf 150 000 Mann beschränkte. Sehr frühzeitig, nämlich schon im Jahr 1920 ist Bulgarien zur Einführung der Arbeitsdienstpflicht übergegangen, um Straßen und Brücken zu bauen, Flußläufe zu begraben und Sumpfe urbar zu machen. Eine Eigentümlichkeit des bulgarischen Arbeitsdienstes war es, daß er — aus Mangel an flüssigen Mitteln — auch sonstige Großarbeiten in rein geschäftlicher Weise übernahm. Man darf annehmen, daß in den allerletzten Jahren die militärische Stärke Bulgariens nach besten Kräften weiterentwickelt worden ist. Dazu gehört auch der Aufbau der Luftwaffe und des aktiven Luftschutzes.

der gegenwärtigen Phase der größten Anspannung auch in der amerikanischen Außenpolitik solche Dinge möglich sind, allerlei Gedanken macht. Und dies um so mehr, als nur einen Tag später eine neue Eskalade geschah, die wiederum Amerika in den Mittelpunkt der öffentlichen Aufmerksamkeit rückwärts rückte. Da brachte die „Times“ die Meldung aus Amerika, daß dort das Tagebuch des ehemaligen Botschafters in Berlin Dobb veröffentlicht wurde, und die Inhaltsangabe der sowjetantimischen Agentur ließ die Sowjetoffensivität vermuten, daß vielleicht auch die plumpen Anwürfe vom Tage zuvor ihren bestimmten Zweck gehabt haben mögen. Denn was man hieraus entnehmen kann, bewies nur zu deutlich, daß die Sowjetunion von gewissen amerikanischen Diplomaten vom Schlage eines Dobb, Bullitt oder Lord Lothian in den Kreis jener Mächte einbezogen werden sollte, gegen die eine hinter den Kulissen spielende Tätigkeit der plutokratischen Kriegstreiber angelegt wurde, um durch die Provokation eines deutsch-russischen Zusammenstoßes einen osteuropäischen Kriegsbrand herbeizuführen. Man kennt dieses englisch-amerikanische Rezept: Deutschlands Energie nach dem Osten ablenken, in einem deutsch-russischen Krieg die Kräfte beider Gegner zur Erschöpfung zu bringen — und das alles zugunsten der englisch-französischen Vorherrschaft auf dem Kontinent und der englisch-amerikanischen Weltbeherrschung. Dobb — Bullitt — Lothian — ein würdiges Kleeblatt! — Daß die Tätigkeit des Herrn Bullitt hierbei in Moskau besonders interessierte, ist begrifflich angelegentlich, daß dieser Mann jahrelang Botschafter in Moskau war und sich hier geistlich als besonders russensfreundlich, ja als Anführer eines amerikanischen Kreises zu geben verstand, der angeblich nichts so sehr wie ein amerikanisch-russisches Zusammengehen herbeisehnte. Wer seine Tätigkeit in Moskau aus nächster Nähe beobachtete, mußte annehmen, daß er vor Begeisterung für diesen Plan geradezu glühte — — — und nun Bullitt!

Man kann es begreifen, daß all diese Geschichten in der russischen Öffentlichkeit zu einem fühlbaren Rückgang der ehemaligen Amerika-Begeisterung und einer erheblichen Ernüchterung in den gegenseitigen Beziehungen geführt hat. Hier hat Russland einmal Gelegenheit gehabt, Amerika zu sehen, wie es wirklich ist, und der Russe, der, wie gesagt, amerikanische Entwicklungen stets mit dem größten Interesse verfolgte, der aber auch eine tiefe Bitterung für wirkliche Freundschaften hat, — dieser Russe zieht unerbittlich seine Schlussfolgerungen. Jetzt erscheint ihm auch die englisch-amerikanische Außenfreundschaft, der er ohnehin nie sonderlich getraut hat, in einem besonderen Licht, und mit einer unbestechlichen Offenheit sucht er hinter die Kulissen der amerikanischen Englandhilfe und enthüllt immer von neuem die wahren Beweggründe dieser Aktion, die angeblich nur die Rettung Englands zum Ziele hat.

Befolgt man die sowjetrussische Presse, so fällt immer wieder auf, daß sowohl die führenden Moskauer Zeitungen (Pravda, Swetski, Trud) als auch die Militärbücher Krasnaja Swesda, Krasny Flot) in ausführlichen Übersichten und Einzelmeldungen den Stand der Englandhilfe, ihre Hintergründe und Auswirkungen zu beleuchten trachten. Dabei hat seit geraumer Zeit die Überzeugung allgemein überhand genommen, daß sich die Vereinigten Staaten und insbesondere Roosevelt, hinter dem die Bankiers und Großkapitalisten zu suchen sind, sich von zweierlei höchst egoistischen Erwägungen leiten lassen: 1. Das Kriegsgeschäft, das Amerika durch die Lieferungen an England macht, muß die amerikanische Wirtschaft wieder besser auf die Beine bringen, und 2. nach der endgültigen Niederlage des britischen Weltreiches darf die englische Flotte, dürfen die englischen Besitztümer in aller Welt, darf die Erbmasse des britischen Empire nicht in fremde Hände fallen! Dies sind nach Moskauer Auffassung die leitenden Erwägungen, die die mit so viel demokratischem Takt und agitatorischem Brimborium umgebene sogenannte Englandhilfe hervorgebracht haben. Also eigentlich keine Hilfe in der

Die befohlenen Ziele am 5. März erreicht

Bei einem Einslugversuch in Nordfrankreich von 16 Flugzeugen sieben abgeschossen

Berlin, 6. März
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die in Bulgarien einmarschierenden deutschen Truppen erreichten am 5. März trotz schwieriger Geländeverhältnisse die befohlenen Ziele.

Ein Unterseeboot hat weitere 9000 BRK. feindlichen Handelsschiffsraums versenkt und damit seinen Gesamterfolg auf 27 000 BRK. erhöht.

Im Mittelmeerraum griffen deutsche Kampf- und Sturzkampffliegerverbände unter Begleit- schutz durch deutsche Jäger den Flugplatz Galfar auf der Insel Malta mit großem Erfolg an. Sie zerstörten Hallen und Unterlünfte und vernichteten mehrere feindliche Flugzeuge am Boden. Jagdflieger schossen im Luftkampf über dem Angriffsraum drei britische Flugzeuge ab. Auch in Nordafrika griffen deutsche Kampfflugzeuge einen feindlichen Flugplatz mit guter Wirkung an. Aufklärungsflugzeuge bombardierten missi-

larische Anlagen in Portsmouth und erzielten hierbei Treffer in Kasernen und im Gelände der Staatswerft.

An der schottischen Ostküste vernichtete ein Kampfflugzeug einen britischen Minenleger durch Vorkreuzer.

Der Versuch des Feindes, im Laufe des Tages mit einigen Kampfflugzeugen unter Jagd- schutz nach Nordfrankreich einzubringen, scheiterte an der entschlossenen Abwehr durch Jagdfliegerverbände und Flakartillerie. Von insgesamt 16 angreifenden Flugzeugen wurden sechs im Luftkampf und eines durch Flakartillerie abgeschossen.

Feindliche Flugzeuge flogen weder bei Tage noch bei Nacht in das Reichsgebiet ein.

In der Zeit vom 27. Februar bis 5. März verlor der Feind insgesamt 23 Flugzeuge, davon 16 im Luftkampf, fünf durch Flakartillerie und zwei durch die Kriegsmarine. Außerdem wurde eine Anzahl britischer Flugzeuge am Boden zerstört. Während der gleichen Zeit gingen 15 eigene Flugzeuge verloren.

Der neue deutsche Großangriff auf Malta

In Nordafrika Aufklärungsflüge / Feindlicher Einbruchversuch zurückgeschlagen

Rom, 6. März
Der italienische Wehrmachtsbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut:

An der griechischen Front nichts von Bedeutung. Die Hafenanlagen von Mytilene sind von unserer Luftwaffe bombardiert worden.

In Nordafrika intensive Aufklärungs- tätigkeit zu Lande und in der Luft. Flugzeuge des deutschen Fliegerkorps bombardierten am Dienstag einen feindlichen Flugstützpunkt.

In Ostafrika haben wir im Abschnitt von Keren einen Gegenangriff auf feindliche Streitkräfte durchgeführt, die verlustig, im Schutze der Nacht in unsere Stellungen einzu- dringen, und dabei einige Gefangene gemacht. Der Feind führte Einklüge auf einige Orts- schaften in Eritrea durch. Keine Opfer und ge- ringe Schäden.

Verbände des deutschen Fliegerkorps griffen wiederholt Flugstützpunkte auf Malta an, am Boden befindliche Flugzeuge und Artillerie- stellen wurden wirksam mit Bomben und Ma-

schinengewehrfeuer belegt. Im Verlauf des An- griffs wurden drei Hurricane im Kampf abge- schossen und weitere drei Flugzeuge verschiede- ner Typen am Boden zerstört.

Reuter unterschlägt

Berlin, 7. März
In einer Aufstellung über die englischen Schiffsverluste vom 16. bis 23. Februar unter- schlägt Reuter nicht weniger als 300 000 BRK. Nach den DAB-Berichten wurden in dieser Zeit insgesamt 369 428 BRK. versenkt. Auch den Eindruck der Geleitungs- katastrophe am 12. Februar versucht Reuter durch die Lüge zu verwischen, das DAB habe zuerst 18 versenkte Schiffe gemeldet. Wie bekannt, gab der Wehrmachtsbericht am 13. Fe- bruar bekannt, daß 13 bewaffnete englische Han- delsschiffe versenkt wurden, und am 14. Februar teilte er ergänzend mit, daß sich die Zahl auf 14 erhöht habe.

Ernährungsbilanz des 2. Kriegswinters

Feindpropaganda mit falschen Voraussetzungen / Kein Vergleich mit 1915/16

Berlin, 7. März 1941

In Deutschland lebten bei Beginn dieses Krieges etwa 13 Millionen Menschen mehr als vor Beginn des Weltkrieges. Die landwirt- schaftliche Nutzfläche war aber 1939 im Gesamt- reich etwa ebenso groß wie 1914. Für den ein- zelnen Deutschen steht also in diesem Kriege weniger Nahrungsraum zur Verfügung als im Weltkrieg. Trotzdem sind wir diesmal auch in der Ernährungswirtschaft erfolgreich. Wie die parteiamtliche NS-Landpost bemerkt, weist die Feindpropaganda, um den unbestreitbaren Er- folg unserer Ernährungswirtschaft im zweiten Kriegswinter zu verkleinern, darauf hin, daß auch im Weltkrieg die Ernährung noch gut gewesen sei und dennoch Deutschland schließlich im Jahre 1918 an den Folgen der Hungerblockade zusammengebrochen sei. Dem- gegenüber ist aber festzustellen, daß die Ernäh- rung im zweiten Winter des Weltkrieges in den Großstädten schon in keiner Weise mehr geklappt hat. Sogar die Brotration lag im Kriegswinter 1915/16 mit 2000 Gramm je Kopf und Woche für den Normalverbraucher um 250 Gramm niedriger als unsere jetzige Brotration von 2250 Gramm. Die Fettverfor- gung war im Kriegswinter 1915/16 zunächst noch unregelmäßig, aber so knapp, daß schließlich ab 1. März 1916 eine Fettration von nur 112,5 Gramm je Kopf und Woche festgelegt wurde gegenüber jetzt 270 Gramm. Die Fetttra- tion des zweiten Winters im Weltkrieg war also noch nicht einmal halb so groß wie die Fetttra- tion im zweiten Winter dieses Krieges. Auch in der Fleischversorgung waren im zweiten Weltkriegswinter im Gegensatz zum Kriegs- winter 1940/41 in den Großstädten schon sehr unerfreuliche Zustände und Mangelerscheinungen zu verzeichnen. Im zweiten Weltkriegswinter standen dem deutschen Volke auch kein Bohnen- taffee, kein Reis und keine Apfelsinen zur Ver- fügung, wie es im Winter 1940/41 der Fall war. Vor allem aber kann der Vergleich über- haupt kein erschöpfendes Bild geben; denn für

Deutschlands Ernährungswirtschaft hat diesmal der Krieg nicht erst wie 1914 bei Ausbruch des militärischen Krieges im Herbst 1939 begonnen. England und das internationale Judentum hatten vielmehr den Wirtschaftskrieg gegen Deutschland mit Boykotte usw. schon einige Jahre früher eröffnet, so daß Deutschland wegen Devisenmangels schon eine Reihe von Jah- ren vor 1939 unter praktischen Kriegs- wirtschaftlichen Verhältnissen ernährt werden mußte. Trotzdem wurde die Pro- duktion Deutschlands an Nahrungsmitteln seit 1934 zunehmend größer. Auch in Zukunft wird Englands Wille, Deutschland auszuhungern, zerbrechen.

Der neuernannte Kaiserliche Japanische Botschafter, Generalleutnant Ohima, legte Donnerstag mittag am Ehrenmal in Berlin einen Kranz nieder.

Die Verluste der französischen Armee

80 000 Gefallene, 1,5 Millionen Gefangene, 120 000 Verwundete

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 7. März

In der nächsten Zeit erscheint in Lyon ein Buch von Jean Labussiere mit dem Titel „Die Wahrheit über die Frontkämpfer“, das unter anderem Angaben über die schweren Verluste enthält, die das französische Heer wäh- rend des Feldzuges 1939/40 erlitten hat. Danach ist zwar die Zahl der Toten offiziell noch nicht bekannt, doch wurden bis zum 15. Februar d. J. die Gräber von 80 000 Soldaten fest- gestellt. Darüber hinaus gibt die Schrift folgende Zusammenstellungen: Mindestens 20 000 Vermisste, 120 000 Verwundete und 1 500 000 Ge- fangene, darunter 9 Generale und 310 Offiziere im Generallaborator.

40 000 Offiziere wurden getötet, verwundet, gefangenengenommen oder werden vermisst. Von

Das Huzarenstück des „Lech“

Von unserem vH-Berichterstatler

Rom, 7. März

Das Eintreffen des deutschen Dampfers „Lech“ in Rio de Janeiro nach erfolg- reicher Überquerung des Atlantik in 32tägiger Fahrt, die von Bordeaux aus angetreten wurde, wird von der italienischen Presse mit großer Genugtuung verzeichnet, und das Huzarenstück des deutschen Blockadebrechers wird als ein neuer deutscher Seesieg über die britische Flotte gefeiert.

Die Fracht des deutschen Dampfers „Lech“ bestand aus Flugzeugen und Flugzeug- ersatzteilen für die Condar-Luftverkehrslinie, eine Ladung, die die Engländer sicherlich mit größtem Vergnügen gefapert hätten, wenn sie es nur gekonnt hätten.

Die Ankunft des „Lech“ in Rio de Janeiro hat in allen internationalen Kreisen großen Eindruck gemacht und vor allem in der deut- schen und italienischen Kolonie helle Begeiste- rung ausgelöst. Der Kapitän und die Besatzung des deutschen Schiffes sind herzlich gefeiert worden.

Fast 3 Millionen Ja-Stimmen

Bukarest, 7. März

Die vorläufigen endgültigen Rifferen für die rumänische Volksbefragung, die Mittwochsabend abgeschlossen wurde, lauten für das ganze Land: Ja-Stimmen 2 887 758 und 2672 Nein-Stimmen.

Neuer rumänischer Gesandter

Bukarest, 7. März

Der bisherige rumänische Gesandte in Bern, Raoul von Bossy, wurde zum außerordent- lichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Rumäniens in Berlin ernannt. Von Bossy war vorher Gesandter Rumäniens in Rom.

Allgemeine Wehrpflicht in Indien?

Drahtmeldung unseres MF-Berichterstatlers

Schanghai, 7. März

Nach einer Meldung aus Neu-Delhi reichte der Oberbefehlshaber der indischen Armee, Ge- neralleutnant Auchinleck, einen Antrag ein, der Staatsrat solle am Donnerstag über einen Vorschlag an den Generalgouverneur beschließen, an Stelle des bisherigen Rekrutierungssystems die Aushebung zum Militär auf alle Klas- sen der Bevölkerung und alle Teile Indiens auszudehnen. Es ist dies das erste Mal in der Geschichte des indischen Staats- rates, daß ein Oberbefehlshaber der indischen Armee einen derartigen, auf Einführung der allgemeinen Wehrpflicht abzielenden Antrag stellt.

Rudj Indochina nimmt an

Tokio, 7. März

Die Informationsabteilung der Regierung veröffentlicht ein gemeinsames Komuni- que Japans, Thailands und Fran- zösisch-Indochinas. Darin wird bekannt- gegeben, daß der französische Botschafter dem ja- panischen Außenminister die Annahme der Hauptpunkte des japanischen Vermitt- lungsvorschlages mitgeteilt habe. Nähere Ein- zelheiten über die endgültige Beilegung des Grenzzwischenfalles würden auf dem Verhand- lungswege, wahrscheinlich schon in den nächsten Tagen, geregelt werden. Da Thailand be- kanntlich bereits vor kurzem dem japanischen Vorschlag zustimmte, sei er damit von allen beteiligten Ländern angenommen.

Japanische Truppenlandungen

Schanghai, 7. März

Japanisch Streitkräfte landeten Montag- morgen längs der 400 Kilometer langen Küste der Kwantungprovinz von Macao bis Paothoi und besetzten fünf größere Hafens- plätze. Von den japanischen Operationen über- rascht, ergaben sich die chinesischen Garnisonen ohne nennenswerten Widerstand. Gleichzeitig verschärfte die japanische Marine die Blockade gegen die Küste der Provinzen Tscheking und Fukien durch umfassende Luftangriffe auf Hafenplätze und Bombardierung ihrer Verbindungen mit dem Hinterland.

Verlag und Druck: Sigmannstädter Zeitung
Druckerei und Verlagsanstalt GmbH.
Verlagsleiter: Wilhelm Nagel.
Hauptgeschäftsführer: Dr. Kurt Pfeiffer.
Etelvertretender Hauptgeschäftsführer: Wolf Kargel.
Verantwortlich für Politik: Dr. Hans Freuschoff;
für Lokales und Kommunalpolitik: Wolf Kargel;
für Handel: i. B. Werner E. Hecht; für Reichsgan-
zarbeit: i. B. Werner E. Hecht; für Kultur-
politik und Bewegung: Werner E. Hecht; für Unter-
haltung, Musik, Bilderbeilage und Vermischtes: Werner E. Hecht; für Sport: i. B. Dr. Hans Freuschoff;
für Dikage und Generalgouvernement: i. B. Hans
Wattern. Sämtlich in Sigmannstadt. Berliner Schrift-
leitung: August Köhler, Berlin-Karlshorst. Bei der
Wehrmacht: Walter von Dittmar, Alfred Reizart.
Beratender Anzeigenleiter: Wilhelm Bilsch
(in Urlaub), i. B. Max Gottschalk, Sigmannstadt.
Für Anzeigen gilt z. B. Anzeigenpreissliste 2.

Märchenhafter Aufstieg einer Bäuerfamilie

Die Mitsui sind die größte japanische Wirtschaftsmacht / Sie erkannten rechtzeitig den Wert der Reklame

In England und USA. führen Familien Kraft und Geldmächtigkeit, oft mit gegenseitiger, und „machen“ Politik, kurzfristige, wie eben möglich und „nützlich“ von kleinem Standpunkte.

In Japan führen auch Familien, jahrhundertlang, aber zuerst und zunächst die Wirtschaft, und sie fügen sich weislich ein dem großen auf lange Sicht vorausplanenden Rahmen der Gesamt-Politik eines großen, wachsenden, zukunftsbedingten Volkes.

Das ist ein Unterschied. Welken trennen an ihm.

Die Safebauern — dann eine eigene Flotte haben die USA. rund leuchtig führende Familien, so hat Japan deren bloß fünf — und ist wieder ein bedeutender Unterschied. Die größte, die führende Handels- und Erbschaftsfamilie Japans sind die Mitsui.

Hier machte eine Familie den Weg, den Aufstieg ihres Landes mit durch volle elf Generationen, durch drei Jahrhunderte. Immer der Zeitlage klug sich anpassend, immer ethisch und vaterländisch denkend! Vom einfachen Safebauern bis zum heutigen Reisenbau einer der unvorstellbaren wirtschaftlichen Mächte! Bei der Grundeinstellung des Japaners, der sich selbstverständlich, daß eben die Mitsui auch die entsprechende politische Rolle in dem Lande spielen.

Weltumspannend sind die Mitsui: diese industrielle Unternehmungen, eine der größten Flotten, eine eigene Flotte — und alles, was notwendig dazwischen liegt, sind in ihrem Besitz!

„Drei Jahre vor der Bank von England...“

Mitsui bedeutet so viel wie „Drei Brunnen“. Sinnbildhafter Name, die Familie verstand es lange, alle Möglichkeiten ihrer Zeit auszunutzen. Immer mit der Zeit gehend, immer tief blickend, stark vorausschauend, nie höher Konjunktur (daran scheiterten insbesondere so viele U.S.A.-Familien) nachgehend.

Die Mitsui waren eine Soldatenfamilie, die im 17. Jahrhundert durch den genialen Hachirobe zum Handelsstand hinüberwechselte. Der Gründer errichtete einen Sohn in den Laden in Kioto und sein damals für Japan völlig neuer und durchaus origineller Geschäft war es, „Barzahung und Leiste“ einzuführen zu haben. Er war darüber hinaus stets ideenreich und begriff als der Wert einer wohlhabenden Reklame-Geschäft wuchs und bald war er so wohlhabend, daß er eine eigene Bank gründete, man denke: zehn Jahre vor — der Bank von England!

Als der Gründer am Ausgang des 17. Jahrhunderts starb, war bereits die Grundlage zum wahren Weltreiche Mitsui gelegt, materiell und — geistig-ethisch.

Eigener Moral- und Arbeitskodex

Japanische Tugend und Größe — das steht über allem! Die Familie hat ihren eigenen Moral- und Arbeitskodex, aus dem wir, vereinfacht, hier ein paar Grundsätze herheben:

1. „Ein Mann hat an seinem Werte zu arbeiten, so lange er lebt.“
2. „Wer unwissend ist, kann nicht führen.“
3. „Beschäftigt möglichst fähige Männer und vertraut ihnen dann!“
4. „Wer sich nicht auf eines konzentriert, begeht Fehler.“
5. „Sparsamkeit bringt dem Hause Reichtum.“
6. „Legt einen gewissen Teil des jährlichen Einkommens zurück und verleiht ihn gerecht unter den Mitglidern des Hauses!“

Dabei waren die Mitsui allzeit wettbewerbsfähig. Sie stellten sich gleich auf Weltwirtschaft um, als Japan, nach der Mitte des neunzehnten Jahrhunderts seine Abschließung von der übrigen Welt aufgab, und sie standen rechtzeitig hinter der Wiederaufrichtung der weltlichen Macht der japanischen Kaiser, wirkten also lebendig mit bei den beiden großen

Tatsachen, die die ganze neuere Geschichte und die heutige Weltmachstellung des japanischen Reiches begründeten.

Die Mitsui stellten sich alsbald der kaiserlichen Regierung ihre reichen finanziellen Mittel und ihre ebenso reichen Erfahrungen zur Verfügung. Und die Regierung war den Mitsui dankbar, übertrug sie doch 1871 den Mitsui die Geschäfte einer Regierungsbank für das ganze Reich in Verbindung mit der staatlichen Münze in Osaka.

Später wurde, der Entwicklung der Zeit folgend, ein Großteil des Kapitals der Mitsui-Bank in großzügigen industriellen Unternehmungen angelegt: eine der großen Papierfabriken, die bedeutendste japanische Kohlenbergwerksgesellschaft, ein umfassender Spinnereibetrieb wurden in der Tat drei mächtig fließende „Brunnen!“

Dazu traten die mannigfaltigen reinen Handelsgesellschaften, zusammengefaßt in einer Dachgesellschaft, die es von 50 000 Yen Kapital im Jahre 1876 auf über 100 Millionen Yen und einen derzeitigen Umsatz von annähernd 1 1/2 Milliarden Yen brachte.

Alles wird da gehandelt, was handelsfähig ist, und ein Großteil der Waren berührt nicht einmal japanischen Boden. In aller Welt sind die Filialen der Mitsui-Bank und der Handelsgesellschaft.

Der Genius der festgefähten Familie Mitsui stand nie still: immer weiter ging (und

geht) der Ausbau. Die Familie ist auf das engste mit dem Wohlergehen und Ruhm des japanischen Kaiserreichs verknüpft. Rückschlüsse blieben, in allgemeinen Krisenzeiten, nicht aus, aber stets waren die Mitsui-Unternehmungen derart gut fundiert, daß sie alles überstanden, und wieder, in der Zeit der verstärkten japanischen Handelsoffenheit von 1932 bis 1935, waren die Mitsui an erster Stelle beteiligt. Industrie, Außenhandel und Schifffahrt arbeiteten so Hand in Hand wie nirgends sonst auf der Welt. Die Handelsflotte, die Japan diesen starken Außenhandel als Hauptstütze für den überfüllten Insel-Staat erst ermöglichte, war wieder von den Mitsui hauptsächlich mitgeschaffen worden. Die Mitsui hatten sich nicht nur als erste eine eigene Flotte für ihre eigene Industrie und ihren eigenen Handel geschaffen, sondern waren und sind stark auch an anderen führenden Schifffahrtslinien beteiligt.

Handeln nach vaterländischen Grundsätzen

Es ist das „Hand-in-Hand-Arbeiten“, das Japans Wirtschaft unter anderem groß macht und groß macht: das Verzichtern oft auf augenblicklichen Gewinn, das Ausschauen nach den weiterzielenden Möglichkeiten, die schließlich alle aufzubehaltenen Werbeflosten reichlich wieder hereinbringen. Das „vaterländische“ Handeln nach zuletzt ethischen Grundsätzen schuf die Macht der Mitsui, wie es die Macht und nicht zu vernichtende Stärke Japans schuf und fortgesetzt schafft und schaffen wird durch alle Zeiten.

Es ist das „Hand-in-Hand-Arbeiten“, das Japans Wirtschaft unter anderem groß macht und groß macht: das Verzichtern oft auf augenblicklichen Gewinn, das Ausschauen nach den weiterzielenden Möglichkeiten, die schließlich alle aufzubehaltenen Werbeflosten reichlich wieder hereinbringen. Das „vaterländische“ Handeln nach zuletzt ethischen Grundsätzen schuf die Macht der Mitsui, wie es die Macht und nicht zu vernichtende Stärke Japans schuf und fortgesetzt schafft und schaffen wird durch alle Zeiten.

Der Genius der festgefähten Familie Mitsui stand nie still: immer weiter ging (und

geht) der Ausbau. Die Familie ist auf das engste mit dem Wohlergehen und Ruhm des japanischen Kaiserreichs verknüpft. Rückschlüsse blieben, in allgemeinen Krisenzeiten, nicht aus, aber stets waren die Mitsui-Unternehmungen derart gut fundiert, daß sie alles überstanden, und wieder, in der Zeit der verstärkten japanischen Handelsoffenheit von 1932 bis 1935, waren die Mitsui an erster Stelle beteiligt. Industrie, Außenhandel und Schifffahrt arbeiteten so Hand in Hand wie nirgends sonst auf der Welt. Die Handelsflotte, die Japan diesen starken Außenhandel als Hauptstütze für den überfüllten Insel-Staat erst ermöglichte, war wieder von den Mitsui hauptsächlich mitgeschaffen worden. Die Mitsui hatten sich nicht nur als erste eine eigene Flotte für ihre eigene Industrie und ihren eigenen Handel geschaffen, sondern waren und sind stark auch an anderen führenden Schifffahrtslinien beteiligt.



Spaziergang auf Schwerdtlingen

Es sieht mühelos aus, wie der weibliche Faktor diese Leiter aus Schwerdtlingen steigt. Die Klagen sind scharf geschliffen, im linken Bild wird das durch Zerschneiden von Papier gezeigt.

„Andra Rajadur“, eine deutsche Artistin, überlegen sind scharf geschliffen, im linken Bild wird das durch Zerschneiden von Papier gezeigt.



Mord nach 70 000 Jahren entdeckt

Dre Tote von Circeo / Interessante Feststellungen an einem Schädel

Ein schreckliches Verbrechen wurde in Italien aufgedeckt. Ein Mensch wurde durch einen Hieb auf die Schläfe getötet und in eine Höhle verschleppt, wo dann die Täter ihrem Opfer den Kopf abschlugen und dem Schädel die Hirnmasse entnahmen, die sie wahrscheinlich verzehrten.

Es muß dieser Hobsborschaft zum besseren Verständnis allerdings die Tatsache vorausgeschickt werden, daß dieses fürchterliche Verbrechen schon vor rund 70 000 Jahren geschah. Das Corpus delicti, von dem wir hier sprechen, ist der sogenannte Schädel von Circeo, der sich im Anthropologischen Institut der Universität Rom befindet. Er gehört dem Neanderthaltyp an, jener prähistorischen Menschenrasse, die wie die Tiere in Höhlen lebte, sich von Kräutern, Früchten und der Jagd ernährte, die noch keine anderen Arbeitsgeräte kannte als roh behauene Steinwälder, die sich zwar des Feuers bediente, aber noch nichts von Ackerbau wußte und keine Haustiere kannte.

Der Schädel von Circeo weist nun, nachdem ihn der Direktor des Anthropologischen Instituts in Rom, Professor Sergi, eingehend präpariert und untersucht hat, interessante Merkmale auf, die uns etwas vom Leben und Tod seines Trägers erzählen. Der Mensch war, als er sein Leben lassen mußte, etwa 45 Jahre alt. Wie so man das weiß? Man kann das ziemlich genau an den Schädelnähten erkennen, die die Tendenz haben, sich mit zunehmendem Alter so zu öffnen, bis sie manchmal, und zwar bei alten Leuten, ganz verschwinden. Eine weitere interessante Feststellung: Mit 45 Jahren hatte der Mensch von Circeo bereits seine Zähne verloren, und zwar nicht erst in den letzten Jahren seines Lebens, denn viele der Zahnwurzelhöhlungen hatten sich mit echter Knochenmasse selbst ausgefüllt. Also kann der Mensch seine Zähne nicht erst wenige Wochen vor seinem Tode verloren haben. Ferner geht untrüglich aus der Beschaffenheit seiner Knochen hervor, daß er — an Gelenk rheumatismus litt. Professor Sergi will das aus den Knochen deutlich herausgesehen haben, denn diese Krankheit hat eine deformierende Wirkung auf diese Substanz. Und schließlich kann

es auch der Laie ganz deutlich erkennen: Aber dem Knochenwulst oberhalb des rechten Auges ist der Schädel zertrümmert, was mit einem stumpfen Instrument, also in damaliger Zeit mit einem Stein, bewirkt worden sein muß. Ob das die einzige Verwundung ist, an der der Mensch starb, ist nicht mehr festzustellen, da vom übrigen Skelett nur mehr sehr wenig erhalten ist. Aber wenn es die einzige Verletzung gewesen wäre, so hätte sie genügt, um seinen Tod herbeizuführen.

Endlich machte Professor Sergi noch folgende aufsehenerregende Entdeckung: Die natürliche Öffnung, wo der Kopf mit der Wirbelsäule in Verbindung steht, ist mit Gewalt dreifach vergrößert worden. Die Erklärung hierfür ist nicht un schwer zu finden. Noch heute gibt es wilde Stämme, die dem getöteten Feind den Kopf abschneiden und in genau derselben, eben erwähnten Art die Öffnung vergrößern, um die Gehirnmasse aus dem Kopf herauszubekommen. Dieses Gehirn wird dann in der Regel verzehrt, um damit die Kraft und die Intelligenz des Getöteten in sich aufzunehmen. Dies ist ein magischer Ritus, der da und dort bei Wildern noch heimlich geübt wird. Ein gleiches Verbrechen ist also durch die Gebuldsarbeit Professor Sergis auch beim Menschen von Circeo ans Tageslicht gekommen. Doch wird sich heute nach 70 000 Jahren kein Richter mehr dafür finden. Vielleicht aber handelt es sich hier gar nicht einmal um ein Verbrechen, sondern um eine religiöse Handlung, die damals gang und gäbe war.

Kurz gesagt...

Die reichen Bäuerinnen in Mazedonien tragen heute noch an Sonn- und Festtagen bis zu 27 Unterwürde übereinander. Jeder einzelne Unterwurf hat sein bestimmtes traditionelles Muster.

Besäße der Mensch das gleiche Verhältnis von Muskelstärke und Körper wie etwa die Heuschrecke, so könnte er einen Weg, wie beispielsweise die Strecke Berlin-Hamburg, in knapp fünf hundert Sprüngen zurücklegen.



Das Schreckgespenst der Welt

„In der einen Hand die Bibel — in der anderen Hand das Schwert! — Und in einem Meer von Blut und Tränen...“

Zeichnung: Waldemar/Interpreß

Ein Gericht wandert

In Norwegen gibt es riesige Entfernungen zu überbrücken. Als die große Straße zum Nordap noch nicht in Betrieb war, gab es keine andere Möglichkeit, vom Süden zum Polarkreis vorzustoßen, als das Schiff. Man wird nicht absteigen, daß dies bei Nebel und Wintersturm ein nicht immer unbeschwerliches Verkehrsmittel darstellt. Andererseits bieten auch die regionalen und lokalen Geländeschwierigkeiten Beschwerden genug, um von einem Ort zum anderen zu gelangen, zumal ja jenseits Narvik, ja schon diesseits Drömsheim, die Gegenden bisweilen so dünn besiedelt sind, daß man wie weiland Diogenes am hellen Tage mit einer Laterne umherlaufen möchte, um Menschen zu suchen. Alle Verwaltungsbehörden haben daher von Anbeginn einer modernen Betreuung des Landes und seiner abgelegenen Provinzen und Kreise an unvorstellbare Schwierigkeiten zu überwinden gehabt. In Nordnorwegen gibt es zum Beispiel seit geraumer Zeit sogenannte „wandernde Gerichte“, die ihre Aufgaben im Umherziehen erfüllen. Nicht die Zeugen und Delinquenten treten vor die Schranken des Gerichts, sondern das Gericht kommt sozusagen durch die Gegend. Das hat sich so eingebürgert und ist gut und richtig so. Wenn aber, wie es jüngst erst geschehen ist, ein ganzes vollbesetztes Gericht sechs Tage lang durch Nacht und Eis tarriolen muß, um eine einzige Alimentenklage in dreifachiger Verhandlung zu bereinigen, und wenn diese Bereinigung sogar noch in einer Ablehnung besteht, dann muß man die Justitia vagans doch bedauern. Doch was Recht ist, muß wohl Recht bleiben...

Verschwundenes Dorf ersteht wieder

Bruchsal. Vor einiger Zeit ging durch die Presse die Nachricht, daß auf dem Schindelberg bei Oldenheim (Kreis Bruchsal) eine Neubauernsiedlung in ihren ersten Siedlungshäusern bezugsfertig geworden ist und einige Familien ihren Einzug dort gehalten haben. Wenige auf derselben Stelle stand vor Jahrhunderten die Siedlung Eberhardsweiler, die im beginnenden 14. Jahrhundert erwähnt wird, aber anscheinend in den Wirren des 30-jährigen Krieges verschwand. Die Reste der ehemaligen Dorfkirche, die sogenannte Ulrichskapelle, sind die letzten sichtbaren Zeugen, die uns der Boden erhalten hat. Die neue Bauernsiedlung, die jetzt hier oben seit 1939 in der landschaftlich reizvollen Umgebung entsteht, steht also eine alte Tradition fort.



Statten auf der Leipziger Messe

Die Leipziger Frühjahrsmesse 1941 ist nicht nur aus dem Reich, sondern ebenso vom Ausland wieder stark besucht. Italien zeigt in seiner Ausstellung im Ring-Messe-Haus besonders die hochwertigen Erzeugnisse seiner Rundfunkindustrie. — Das obere Bild zeigt geschmackvolle neue Radiogeräte mit eingebautem Lautsprecher. (Scherl, Zander-Multiplex-K.)

Sab' mein' Wage' vollgeladen... Deutsche Jugend setzt sich für die Mitkostfammlung ein. Eine kleine Schülerin, die unermüdetlich von Haus zu Haus gelaufen ist und in kurzer Zeit eine ganze „Labung“ Altpapier zusammengebracht hat. (Zander-Multiplex-K.)

Mein schwarzer Hausfreund / Erzählung von Anne-Marie Köhner

Vor Jahren fand in meiner Wohnung noch kein kleiner schwarzer Apparat, der mich mit seinem Räten gerufen hätte. Damals lebte ich noch in der kleinen Stadt und traf meine Bekannten fast täglich auf dem Bummel in der Hauptstraße. Ich hörte von ihnen, was sie taten und vorhaben, wir verabredeten Spaziergänge oder ein Treffen im Theater oder eine Teestunde morgen nachmittags im Café Andree. Auch die Bestellungen für Haus und Küche erledigte ich beim Kaufmann Ritter persönlich, und beim Bäcker Spieß hinterließ ich, er solle mir am Freitag mit den Brötchen ein möglichst knusprig gebackenes Brot schicken.

Es ging in der kleinen Stadt ganz gut ohne den schwarzen, polierten Apparat, meine Küche durchfeilte die wenigen Geschäftstragen schnell, und so von Mund zu Mund ein Auftrag, dem Installateur Noll oder dem Tischler Braun gegeben, hatte auch etwas für sich.

Nun in der großen Stadt ruft mich viele Male am Tage und auch noch spät am Abend der schwarze, unruhige Gesell, der auf einem niedrigen Glattstuhl in meinem Zimmer steht. Er ist nicht immer höflich in seinem Bitten. Er lockt und lockt — bin ich nicht gleich zur Stelle, wird er ungeduldig, und lasse ich noch länger auf mich warten, wird er böse. Er bittet nicht nur, daß ich seinen geschwungenen Arm aufnehmen soll, er verlangt es laut und schrill — und hat es wieder einmal erreicht, daß ich ihm gehorche.

Oft bin ich ihm sehr willig, dann hat er mich nur einmal gerufen, das gefällt ihm. Doch es gibt auch Tage, an denen er sich über mich ärgern muß — und ich mich über ihn.

Und Stunden waren da, wo ich auf sein Bitten gewartet habe, schmerzlich gewartet habe. Ich sagte zu ihm: „Wackel Kusel! Tu es doch, siehst du denn nicht, wie bereit ich bin, dir so gleich zu folgen?“ Dann tat er es aus Bosheit nicht!

Das war seine Vergeltung für mein Verhalten, wenn ich ihn mehr als zwölftmal rufen ließ, und seinen Arm nicht aufnahm.

Und doch liebe ich den kleinen schwarzen, glänzenden Freund, wenn ich auch schon oft mit ihm zankte. Neben ihm steht eine grüne Hängepflanze, sie hört alle Worte, die ich über den niedrigen Glattstuhl spreche, sie ist verschwiegen und schön.

In den Telephonzellen der Stadt hängen die Geschwister meines kleinen schwarzen Gefellen. Sie sind größer und nicht so schön wie er. Sie

haben auch nicht die Freiheit wie mein Freund, vier Wände rahmen sie ein — allerdings sind sie selten allein, in ihr schwarzes Ohr sprechen täglich unzählige Menschen.

Ich hörte einmal beim Warten vor einer Telephonzelle laut schimpfend einen Mann wieder und wieder den Groschen in den Schlitz des Apparates stecken: „Ist denn da keiner zu Hause! Verbummelte Wirtschaft!“ und sein wütendes „Hallo! Hallo!“ drang zu mir heraus und sein heftiges Klüffeln am Apparat und das Aufknallen des Hörers, der doch gewiß nicht schuld war an der „verbummelten Wirtschaft“. Der Mann sah mich wütend an, als er herauskam, und ich merkte, er wünschte mir dasselbe Besch.

In dem Zigarrengeschäft, wo ich meine Goldstandard eintaufe, steht auch ein kleiner Apparat. Er sieht ganz nett aus. Er bietet sich auf dem Korbfisch artig an. Da sagte einmal ein nettes junges Mädchen viel Liebes in die Muschel. Sie hatte uns wohl vergessen, die wir da noch herumstanden. Ihre Hände streiften dabei den schwarzen Vermittler immer wieder, so als lägen sie schon zur selben Stunde auf dem Kopf des Mannes, der am Abend vorm Bahnhof auf sie warten sollte.

Da kam neulich ein Soldat zu mir und wollte telephonieren. Geduldig sagte seine rauhe Stimme immer wieder: „Ja, ich warte, Schwester, ja, ich warte.“ und er hielt den Hörer fest ans Ohr geklemmt.

Ich konnte von meinem Schreibsekretär nicht weg, da ich noch eilige Post zu erledigen hatte, die sollte noch in den Kästen der um zehn Uhr geleert werden, ich schrieb weiter, hörte noch ein paar Mal sein „Ja, ich warte, Schwester.“ Und dann, nach einigen Minuten fuhr ich jäh auf, eine wilde Freude hatte den Mann im feldgrauen Rock ergriffen, ich verstand seine Worte kaum, nur daß er noch heute Abend hin käme. — So, das ginge wohl nicht, na, dann also morgen früh gleich.

Und dann drückte er den ganzen Apparat

zwischen seinen Händen, hielt ihn umklammert, als wolle er ihn aus seiner Stellung heben, die grüne Hängepflanze erzitterte. Mein schwarzer Gesell hatte solche Liebloosung noch nicht erlebt. „Ein Junge, ein Junge ist da!“ — so rief der Soldat und ließ strahlend die Treppe hinunter. Gut hast du das gemacht, mein kleiner schwarzer Freund, du kannst so viel Freude geben! Horch, da ruft er mich! Ich nenne meinen Namen und lege nach einer Viertelstunde glücklich den Hörer zurück.

Die falsche Adresse

Auf dem Postamt in der Nähe des Bahnhofs. Ein aufgeregter Mann drängt sich an einen der Schalter heran — ohne zu berücksichtigen, daß dort vier Deutsche warten.

„Herr Postrat, machen Sie bloß“, rief er den Beamten an, „mir fährt sonst mein Zug glatt vor der Nase weg!“

Der „Postrat“ drehte darauf sein Gesicht eine Spur von seiner Beschäftigung weg, schielte den Blicken an und meinte:

„Wenn Sie Ihren Zug noch erwischen wollen, dann müssen Sie nicht auf die Post, sondern drüben nach dem Bahnhof gehn.“

Er läßt sich nicht imponieren

Im Bayerischen war's, im Winter. Überall frischer, fülliger Schnee. Kommt in der Gegend von Pfersich Lantjäger, der deutsche Stimmleiter, auf seinen Breteln heruntergeschossen, talwärts. Mit einem kläubernden Kristallia steht er plötzlich auf einem weiten Schneefeld neben einem hieberten bayerischen Bauern, der dort mit der Mistgabel auf dem Rücken einherkriecht. „Heda, Sie, was fällt Ihnen ein, über meinen Acker zu fahren?“ ruft er dem Stiführer zu.

„Na hören Sie mal“, ruft Lantjäger zurück, „wissen Sie denn nicht, wer ich bin? Ich bin der Reichsführer von Deutschland.“ Und ich bin der Scheißhirschkäfer von Pfersich“, entgegnet trocken der getränkte Bauer.

Theater in der Reichshauptstadt

Sürgen Fehling ist an die Stätte seiner eigentlichen Wirkung zurückgekehrt. Er inszeniert im Staatstheater „Preciosa“ ein Schauspiel von Pius Alexander Wolff mit Musik von Carl Maria von Weber. Man kennt die Musik, aber nicht das Stück. Es ist das romantische Spiel um das spanische Zigeunermädchen Preciosa, das eigentlich ein Grafenkind ist und am Schluss seinen schwarzgelockten Liebhaber bekommt. Wolff ist Mitglied des Berliner Kgl. Schauspiels gewesen, wofür er von Weimar, als Lieblingschüler des Intendanten Goethe, gekommen war. Seine Sprache ist geschwollen, die Verse von eindringlicher rhytmischer Glätte, das Ganze halb schaurig, halb sentimental. Was Fehling daraus macht, ist virtuoses Theater, hinreichend in Nachahmung eines aufgedornerten romantischen Stils, ganz unhistorisch, mit spanischen Rittern und Hofdamen, die wallende Federbüsche, gestickte Schärpen, edelsteinbesetzte Wehrbeklämme tragen. Die langatmigen Tiraden läßt Fehling in einem gelegten Presto sprechen, das Mimische wird übersteigert ausgeführt. Bunte Aufzüge und Parade, chore der Zigeuner sind Augen- und Ohrenweide, letzteres vor allem durch Webers Musik. Das Ganze erscheint auf der Grenze zwischen Ernsthaftigkeit und grotesker Ironie. Aber allem schwebt zart und rührend die Preciosa von Käthe Gold, eine Mignon-Gestalt zwischen Traum und Wirklichkeit. Sie läßt die gefühlvolle Innigkeit ihrer Lieber von innen her leuchten und gibt der zuerst frapperenden, später etwas leeren Wirkung der Aufführung einen echten menschlichen Klang.

Eine Reihe von Komödien beleuchten von verschiedenen Seiten her das Problem der „Gesellschaft“ — das Wort im Sinne der sozialen Form verstanden, in der das Öffentliche sich mit

dem Persönlichen berührt. Bei Gustav Davis' Lustspiel „Botektion“ (Volksbühne) erwartet man von einer vergangenen Wiener Hof- und Beamtenwelt her eine scharfe Anklage an den unwahren logischen Auftrieb. Aber der junge Jurist, verarmter Sproß aus großem Haus, bekommt die reiche Russin, die er beideiden aus den Kataomben eines Aktentellers heraus angelächert hat, die begehrte Sekretärin, stelle beim Präsidenten aber fällt dem Offizial Bormann zu, weil er mit erhobenem Haupt und groben Manieren seinen Weg durch die Hofschranzen geht. Das Stück ist voll von grotesken Situationen und schwankhaften Episoden, und in der Rolle des Offizials eine große, ausgiebig genutzte Gelegenheit für den Intendanten Eugen Klöpfer.

Das rührige Rose-Theater erinnert sich eines unbekannteren Sudermann-Stüdes „Die gut geschnittene Ede“. Es fiel 1917 durch, weil es die Judenfrage der Wilhelmischen Ära behandelte. Mit dem Titel ist das Spekulationsobjekt eines großstädtischen Grundstücks gemeint, das die Bürgerlichkeit zur Errichtung eines Volkstheaters erwerben will. Das Thema ist das Lied vom braven Mann im Sinne der Ibsen-Dramen, in diesem Fall der Verleger Brandstätter, der sich für den gemeinnützigen Plan einsetzt, von Primadonnen und kunstfreundlichen Juden daran gehindert wird und erst nach langen Jahren die verdiente öffentliche Anerkennung findet. Paul Rose überträgt das Ganze ein wenig gewaltsam aus der Sphäre von 1913 in das Nachkriegs-Deutschland. Aber mit einigen Textulichen und -änderungen geht es. Die Aufführung war beides Zeugnis für die Entschiedenheit dieses Volkstheaters im Berliner Osten.

Sürgen Petersen

Kultur in unserer Zeit

Theater

„Fidelio“ in Rom. Auch die zweite Vorlesung im Gesamtspiel der Berliner Staatsoper in Rom, die den „Fidelio“ brachte und zu deren Aufführung hervorragende Persönlichkeiten der faschistischen Hauptstadt erschienen waren, hatte den denkbar größten Erfolg. Stark in den Vordergrund der Wirkung trat in dieser Aufführung die musikalische Leistung Robert Hegers. Er wahrte in Aufbau und Vortrag die sinfonisch-instrumentale Anlage des Wertes, wußte jedoch auch außerordentlich dramatische Steigerungen herbeizubringen. Sie gipfelten in dem harmonischen Ausklang und der eingetragenen dritten Leonore-Duettarie, die dank einer virtuellen Leistung der Staatskapelle dem Dirigenten schier endlose Beifallsstürme eintrug. Auch die sehr bemerkenswerten und ungemein tonhöflichen singenden Chöre, die von Regisseur Edgar Klitzsch dankstellerisch stark aufgelockert wurden, lösten Sonderbeifall aus. Die schwierigen Gesamtpartien der Solisten erzielten von den reich befähigten Künstlern der Berliner Staatsoper soviel stimmlichen Glanz, daß der Eindruck des typisch deutschen Wertes auch auf die italienischen Hörer stark war. In erster Linie zeichneten sich dabei Franz Böcker als Florestan und Maria Fuchs als Leonore aus. Mit Josef von Manowarda, Sara Prohaska, Carla Splinter und Erich Zimmermann in den anderen tragenden Rollen ergab sich eine für die deutsche Opernkunst repräsentative Darbietung des einzigen Bühnenwerkes von Deutschland größtem Sinfoniker.

Einsatz der preussischen Staatstheater. Die Preussischen Staatlichen Schauspiele werden in den nächsten Tagen vor Formationen der Luftwaffe in den besetzten Westgebieten gastieren. Als erstes Gastspiel wird die Inszenierung des Lustspiels „Tageszeiten der Liebe“ in der Besetzung mit Maria Barb und Viktor de Kowa vom 6. bis einschließlich 12. März in Antwerpen, Gent und Lille eingesetzt. Die Aufführungen in den genannten Städten erfolgen in der Original-Inszenierung des Kleinen Hauses der Preussischen Staatsschauspiele Berlin. Mit diesen Gastspielen beginnt der Einsatz der von Berlin abkömmlichen Inszenierungen der Preussischen Staatstheater vor den Soldaten der besetzten Westgebiete.

Stegeweit: „Junger Wein in alten Schläuchen“. Am Vorabend der Messeeröffnung brachte das Leipziger Schauspielhaus Heine Stegeweits rheinisches Volksstück „Junger Wein in alten Schläuchen“ unter der Spielleitung Sigurd Balders zur Aufführung.

Büchertisch

Georg Schott: Goethes Faust in heutiger Schau. Ged. 350. Litzow-Verlag Albert Zaig, Stuttgart 1. — Die zu einer großen, angewandten Faust-Literatur, um ein neues Buch zu vermehren, ist ein Wagnis. Es kann nur gelingen, wenn die Auslegung der Faust-Dichtung von völlig neuen Gesichtspunkten her erfolgt. Schott verleiht die neue Deutung, indem er Faust aus dem Erlebnis deutscher Vergangenheit heraus greift als Kulturbild deutschen Mittelalters und die Gestalt des Selben selbst in den Mittelpunkt des Lebens unserer Tage stellt. Ein Gelehrter bietet hier sorgfältig durchdachte Wissenschaft, aber er bringt sie in der Sprache des Volkes und mit den Mitteln eines Denkens an das Volk heran, das vom Leben ausgeht, ohne sich durch Formeln und Lehrlänge dem Bild in die Weite verengen zu lassen. Wer Faust unter der Anleitung Schotts studiert, der entdeckt viele Gedanken unserer Zeit, die heute um Gestalt ringen, während sie bei Goethe nur Wunschbild sein konnten. Schott packt beherzt diese Beziehungen zur Gegenwart an. Er weiß, daß der faustische Mensch der deutsche Mensch schlechthin ist, und daß täglich unter uns lebt.

PERUTZ
die Spezialfabrik für
FILME U. PLATTEN

NIVEA
schützt und pflegt die Haut!

Mit Nivea gepflegte Haut bleibt auch bei rauhem Wetter glatt und geschmeidig. Die Haut ist widerstandsfähiger u. zeigt natürliche Frische.

Wetterleuchten um Barbara

EIN HEIMATROMAN AUS DEN BERGEN VON IRMGARD WURMBRAND

11. Fortsetzung.

Bei dem Klang der Stimme hebt die Ahnin den Kopf. Doch sie gibt der Jungen noch nicht den Blick ihrer Augen. Sie schaut aus dem Fenster in den Nebel, ins Leere will es fast scheinen, wie sie der jungen Frau antwortet:

„Mit dem Liebhaber tut es im Leben allein nit. Es p'ört mehr dazu noch...“

„Ja, Willen und Mut. Ich hab beides, Frau Mutter.“

Sieht steht die Barbara Stammerin aufgerichtet im Lichtkegel des Zimmers. Und nun zum erstenmal erfährt die alte Frau die Schönheit der jungen. Doch es macht keinen Eindruck auf sie. Diese Schönheit wird es wohl gewesen sein, die den Simon beherzt hat, daß er nichts gehört und gesehen hat, bis er seinen Willen durchgedrückt hatte. Die Fremde da ist schuld, daß ihr Sohn nimmer lebt... sie allein hat die Schuld. Unwillig grollt sie ihr jetzt die Antwort entgegen: „Willen und Mut hast also... dann wird's ja gehen...“ Es hält aber auch heißen können: gib dir keine Mühe...

Einer nach dem andern klappt bei der Tür herein, einem nach dem andern gibt die Barbara die Hand mit demelichen freundlichen lächeln um den schönen, geraden Mund Und sie alle sind erkannt über die eigenartige Schönheit der jungen Bäuerin.

Sie drücken sich an ihre Plätze hinter den Tisch. Viel reden ist nie ihre Sache gewesen, aber heute sind sie ganz verstummt. Heute ist eine Fremde da in der Stube, eine, die alle nicht gerufen haben, die einfach gekommen ist und mit der sie sich vertragen müssen oder selber gehen. Eine... wegen der das Unglück eingestanden ist auf dem Hof.

Sie rücken auf ihren Plätzen hin und her, sie drehen die Köpfe ungelent in den derben Häuten, die Luft ist angefüllt mit Neugier und Abwehr, ist voll von Fragen, die keiner stellt, und voll von Antworten, die keiner gibt, die sie aber alle empfinden.

Da bringt die Jungdirn das Essen. Dampf die Schüssel und die Suppe schuppert fast heraus, so schwankt der Topf beim Tragen. Kaum daß die Rost alles auf den Tisch stellen kann, so voller Neugier hängen ihre Augen an der neuen Frau. Bis ihr der Altknecht einen Stoß in die Seiten gibt:

„Schau halt, daß dir die Augen nit überfallen vor lauter Vermunderung.“

Es war leise gesagt, aber so eine Knechtsstimme dröhnt auch im Klüster. Der Simon hat den Schimmer eines Lächelns um die Lippen. Die Barbel zieht die Tasse aus und legt den Hut auf ein Kasten im Eck. Einen Köffel mehr nimmt die Ahnin aus der Tischlade und legt

ihn neben dem Simon seinen auf den Tisch. Das also ist der Barbel ihr Platz von heute ab.

Sie fahren mit den Köffeln in die Speise. Jeder nach seinem Sitz: zuerst die Ahnin, dann der Simon, und jetzt schiebt sich zum erstenmal die Barbara ein. Hernach der Altknecht, und so weiter das ganze Gefind bis hinunter zum jüngsten Knecht. Hat jeder die Seite, bei der er sitzt, für sich in der Schüssel. Darf keinem einfallen, auf den anderen Hand zu greifen... es geht alles seinen guten Gang auf dem Stammerhof.

Kein besonderes Mahl, das heute vor ihnen steht. Mit nichts wird auf den Einstand der jungen Bäuerin verwiesen. Kein Wort, kein Gruß, kein Blick, nichts Besonderes aus der Schüssel. Ist nicht allein die Trauer um den toten Bauern, der ihnen diese Haltung gibt, das spürt die Barbara sofort heraus, es ist die Herzlichkeit, die ihnen fehlt, ihr gegenüber.

Ein wenig zuckt der Barbel schon das Herz, denkt sie der gastlichen Freundlichkeit auf dem heimatischen Hof. Sie denkt der Mutter und ihrer selbstverständlichen Güte, einem, der neu auf den Hof kommt, ein gutes Wort, einen freundlichen Einstand zu bieten. Die Mutter legt einem, der neu kommt, gern einen guten Bissen auf den Teller und einen Schilling daneben, damit er sich heimisch fühle in der neuen Heimat.

Die Mutter... der Barbel steigt ein würdiges Gefühl in den Hals. Aber sie schickt ihren Blick rasch zum Simon hin und wie seine Augen ihr zulehnen; da geht es schon wieder mit ihrer Tapferkeit, denen ein freundliches Gesicht zu zeigen, auch bei einem unfreundlichen Empfang.

Sie wischen die Köffel in das Tischuch, jeder bei seinem Platz, und legen sie wieder vor sich hin. Auch die Barbara tut wie die andern. Wohl ist es ihr ungewohnt, bei ihnen daheim trägt die Dirn die Köffel mit der Schüssel fort, aber

hier geben sie sie dann gleich wieder in die Lade zurück.

Wie die Tür aufgeht, als die Rost mit der Schüssel hinausgeht, fährt ein kalter Windstoß herein und der Barbel über die Schultern. Sie zuckt ein wenig zusammen, es fröstelt sie. Die Ahnin sieht es. Und da sagt sie zum Knecht:

„Mach ein Feuer in der Stuben oben, Sepp!“

„Ich dank Euch, Frau Mutter“, sagt die Barbara und spürt etwas wie Wärme gegen die alte Frau. Vielleicht ist sie doch nicht so hart, als es den Anschein haben will. Wie schnell wäscht doch die Zuversicht, wenn ein Tropfen Güte auf ein willig Herz fällt. Wie viel schneller wärmt ein guter Blick, schneller als tausend und tausend Feuer es vermögen.

Sie grüßen alle und gehen. Allein in der Stube bleiben die drei Stammerleut. Zwei, die es schon sind, und eine, die es lernen muß, zu werden wie die andern.

Morgen kommt das Vieh von der Neude, er Klingt wie ein trodener Bericht, den die Ahnin dem Jungbauern gibt, aber er ist mehr. Es ist soviel wie der Beginn einer neuen Zeitrechnung. Denn sie gehen nicht nach dem Kalender, sie gehen nach dem Fall von Saat und Ernte, nach den Auf- und Abtrieben auf die Almen.

„Hat's schon Schnee droben?“ fragt der Simon jetzt.

„Wir wissen es nit. Wohl möglich. Seit Tagen hängt der Nebel um die Berg.“

„Gisfert genug tüt der Wind blasen“, nickt der Junge. Dann wird es wieder still zwischen ihnen. Wohl müßt die Ahnin fragen, um den Tod des Bauern, aber die Junge stört sie dabei. Die braucht nicht leben, welchen fürchtbaren Stoß ihr der Tod ihres letzten Sohnes gegeben hat...

Fortsetzung folgt

Ernst ist die Kunst

Von Intendant Siegfried Sioli

In dieser Zeit ungeheuren Geschehens ist es notwendig, einmal auf die Fähigkeit des inneren Erlebens hinzuweisen...

Schon im Kinde zeigt sich die Fähigkeit des Erlebens, wenn es zum Beispiel in einer umgedrehten Fußbank sitzend und mit Hilfe hervorgebrachter Geräusche eine Fahrt durch die Lüfte im Flugzeug erlebt...

Und so sehen wir das Theater aus dieser Fähigkeit des Menschen heraus entstehen und in dieser Aufgabe seinen Inhalt finden...

Ernst ist das Leben, heiter die Kunst - für den Dilettanten! Heiter ist das Leben, ernst die Kunst - für den Künstler!

Die Preisauszeichnung in Gaststätten

Eine Übersicht über die neuen Vorschriften für das Gaststättengewerbe

Durch die vom Reichskommissar für die Preisbildung kürzlich erlassene Verordnung über Preisauszeichnung ist auch das Gaststättengewerbe weitgehend der Preisauszeichnungspflicht unterworfen worden...

ten? Mindestens müssen die jeweils angebotenen Speisen und Getränke in den Verzeichnissen enthalten sein. Selbstverständlich ist dabei, daß bei jeder Speise und bei jedem Getränk der genaue Preis verzeichnet sein muß...

Gauleiter Greifer eröffnet die Heimatschau

„Der Osten des Warthelandes“ - eine Ausstellung über Werden und Aufbau des Volkstums im Osten

Im Festsaal der Staatlichen Fachschule für Textil-Industrie in der Lubendorffstraße wird am Sonntagvormittag, wie wir bereits kurz meldeten, Gauleiter und Reichsstatthalter Arthur Greifer die große Heimatschau „Der Osten des Warthelandes“ in Gegenwart zahlreicher Persönlichkeiten aus Partei, Staat und Wehrmacht...

In den Großstädten des Reiches werden schon seit Wochen die Plakate für diese Heimatschau. Sie lenken in allen Gauen und Landschaften den Blick auf unsere Stadt, die erstmalig mit einer umfassenden Zusammenstellung aus dem jahrhundertalten Volkstum dieses Raumes an die Öffentlichkeit tritt...

Von solchen deutschen Siedlungen und von der kolonialistischen Arbeit dieser deutschen Menschen will die Heimatschau sprechen. Sie stellt den Begriff des Volkstums im Osten in den Vordergrund: Graphische Darstellung und Lichtbilder stellen die Tatsache und Beweis, daß dieser Raum und dieses Land zwischen Warthe, Weichsel und Bura seit Jahrhunderten seinen deutschen Charakter bewahrt hat...

ebenfalls von Deutschen vor Jahrhunderten schon als Truhburg gegen das Slaventum errichtet worden war.

Aus allen Gegenden des Reiches sind die Ahnen jener Menschen nach hier gezogen, die heute das fernste Deutschland dieses dem Reich wieder eingegliederten Raumes bilden. Das Schwert hat dieses Land nunmehr endgültig dem Reich zurückgewonnen...

Wall des Volkstums im Osten Großdeutschlands.

Dem alten und neuen Volkstum dieses Raumes ist die Heimatschau „Der Osten des Warthelandes“ gewidmet. Sie spricht zu ihnen und beweist ihnen allen, daß der Urgrund dieses Raumes bestes deutsches Kulturland einst war. Sie hat deshalb auch eine hohe kulturpolitische Bedeutung nicht allein für den Raum um Litzmannstadt...

Der nationalsozialistische Vormund

Die von der NSV. eingewählten Jugendvormünder werden geschult werden

Eine der Hauptaufgaben der NSV.-Jugendhilfe wird es in Zukunft in noch stärkerem Maße als bisher sein, für elternlose, uneheliche oder sonst schuldbedürftige Kinder und jugendliche geeignete Vormünder zu schulen und bereitzustellen...

Der Vormund, so betont er, darf nicht nur auf dem Papier stehen, muß vielmehr ein Mann der Tat sein, ein pflichtbewußter Erzieher, der sein Amt als ein Vermächtnis der zu früh verstorbenen Eltern oder als eine ihm von der Gemeinschaft treuhänderisch übertragene Erziehungsaufgabe ansieht...

Wer ein tüchtiger Vermögensverwalter ist, braucht noch lange nicht ein guter Erzieher zu sein oder umgekehrt. Deshalb muß die NSV., die die einzelnen Volksgenossen mit am besten kennt und traut ihres Auftrages in jede Familie kommt, eine umfassendere und systematische Auswahl von geeigneten Vormündern in die Wege leiten...

Unsere Seegelung in der Geschichte

Admiral z. V. Wilhelm Prentel sprach in der Volksbildungsstätte

Gestern abend sprach in der Volksbildungsstätte unserer Stadt der bekannte Admiral z. V. Wilhelm Prentel über das Thema „Deutsche Seegelung in der Geschichte Europas“.

An dieser gutbesuchten Vortragsveranstaltung nahmen namhafte Vertreter der Wehrmacht, der Partei und des Staates teil. Der Vortragende

war unermüdet im Sinne deutscher Seegelung tätig und seine Vorträge, die auf ein hervorragendes Fachwissen gegründet sind, haben viele Volksgenossen erst mit den Leistungen und Aufgaben der deutschen Seefahrt in Krieg und Frieden vertraut gemacht.

Gerade bei uns im neuen Osten wird es besonders begrüßt werden, wenn aus berufenem Munde über diese wichtigen Probleme gesprochen wird. Das zeigte in Litzmannstadt der mit Beifall aufgenommene Vortragsabend.

Bei der Staatenbildung in Europa haben im Verlauf der Geschichte deutsche Stämme als Seefahrer eine bedeutende Rolle gespielt, wenn auch ihre Spuren teilweise verwischt sind. Schon die ältesten Überlieferungen wissen von ihrer Seefahrtskunst und weiten Fahrten über die Meere zu berichten. Ein deutscher Stamm aus Schwaben war es, der unter Heiserich, dem Bandalenkönig, im 5. Jahrhundert n. Zm. mit Hilfe einer in Spanien gebauten Flotte die Seeherrschaft im Mittelmeer an sich riß und ein großes afrikanisches Reich gründete...



DIE TATEN DER FRONT fordern Dein OPFER für das KRIEGS-WHW

mit dem örtlichen Vormundschaftsrichter erfolgen. Ebenso könnten von Zeit zu Zeit Zusammenkünfte der Vormünder eines bestimmten Bezirks von der NSV.-Jugendhilfe veranstaltet werden zur Besprechung aktueller allgemeiner Fragen, zur Aussprache über die Sorgen und Nöte der einzelnen Vormünder und so fort.

Soll ein Vormund nun alt oder jung sein? Das läßt sich nicht nach dem Lebensalter sagen. Es kommt darauf an, daß der Vormund innerlich jung ist. Der Vormund muß jedenfalls noch mitten im Leben stehen und voller Lebenskraft sein. Im übrigen brauchen kleine Kinder einen jüngeren Vormund, 18- oder 19-jährige brauchen einen etwas älteren, lebenserfahrenen Erzieher. Auch die deutsche Frau und Mutter wird als reiner Erziehungsvormund - insbesondere für Mädchen - eine große und schöne Aufgabe zu erfüllen haben. Die Zahl der benötigten Vormünder wird sehr hoch sein, denn der Einzelvormund wird auch für das uneheliche Kind gebraucht. Hier wird der Vormund als besonderer Treuhänder der Gemeinschaft wirken müssen.

Feuer. Unsere Feuerpolizei wurde am Mittwoch um 20.40 Uhr nach der Forst-Wessel-Straße 206 alarmiert. Im Wirtschaftsteller war durch Fahrlässigkeit einer Hausbewohnerin beim Umgang mit offenem Licht eine Tür in Brand geraten. Das Feuer konnte mit der Kübelpritze gelöscht werden.

Im Haushalt gibt es viele Reinigungsarbeiten, wo Waschpulver und Seife gut zu entbehren sind, wenn man ATA zu Hilfe nimmt - auch beim Reinigen stark beschmutzter Hände.

Der Weg der deutschen Rassenpolitik

Von H. A. Blau, h. Gauhauptstellenleiter im Rassenpolitischen Amt

Mit der Übernahme der Macht Adolf Hitlers ist der Weg zur praktischen Inangriffnahme einer Aufgabe frei geworden, die in Deutschland und in anderen Ländern zum Teil seit Jahrzehnten ernsthaft und verantwortungsbewusste Geister beschäftigt hatte. Die Wissenschaft und die Lehre der Rassenhygiene haben bereits auf eine lange Geschichte zurück, als der Wille des nationalsozialistischen Gesetzgebers ihr im Jahre 1933 erstmals in einem Kulturstaat eine entscheidende Stellung für den Aufbau des neuen, gesunden und leistungsfähigen Volkes zuwies.

Zu allen Zeiten hatte die Menschheit von ihrer Veredelung und Verbesserung geträumt, von der Steigerung körperlicher und geistiger Kräfte, von der Heilung und Verhütung des Schwachen und Schädlichen. Aber sie hatte sich immer damit begnügt, als Weg zu diesem Ziel die Beeinflussung der äußeren Lebensbedingungen anzusehen, und sie hatte darüber die grundlegende Erkenntnis vergessen, daß wir Menschen, bevor die Umwelt mit ihren Bedingungen förderlich oder hemmend auf uns einwirkt, schon durch die von den Eltern überkommenen erblichen Anlagen weitgehend in unserem Wert oder Unwert bestimmt sind. Wohl können Umwelt, Ernährung und Erziehung, die Kunst des Arztes und der Erziehung, die Kunst des Lebenslauf eines Menschen zum Guten wenden; aber allen diesen Einflüssen sind Grenzen gesetzt im Vorhandensein oder Nichtvorhandensein erblicher Anlagen, auf die wir ohne direkten Einfluß bleiben.

So trat mit der Wiederentdeckung der Bedeutung der Erbliebeit auch das alte Problem der Aufzucht des Volkes in ein neues Stadium. Wir wissen heute, daß es schwere erbliche Defekte gibt, Krankheiten und Befähigungen körperlicher oder geistiger Art, deren Entstehung nicht durch Umweltwirkung verhindert werden kann, sondern ausschließlich dadurch, daß ihre Träger ohne Nachkommenschaft aus dem Leben scheiden. Und so forderte die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei schon lange vor der Machtübernahme die Einführung von Maßnahmen, die eine erkrankte Nachkommenschaft mit Sicherheit verhüten.

Das Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses vom 14. Juli 1933 stellte die erste große Verwirklichung dieser Forderung dar. Es bedeutet, daß in Zukunft die Zahl der schwer Erkranken in unserem Volk auf einen Bruchteil der großen Zahlen zurückgehen wird, die heute in den Kulturvölkern noch üblich sind.

Trotz schwerer politischer und konfessioneller Angriffe vom Ausland her hat das deutsche Volk die Notwendigkeit dieses Gesetzes schnell eingesehen. Das Opferbereite Verständnis, das die Kreise der Betroffenen der an sich harten Forderung der Unfruchtbarmachung entgegengebracht haben, bleibt ein leuchtendes Beispiel für die zwingende Kraft der nationalsozialistischen Weltanschauung.

Während das Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses mit seiner Maßnahme der Unfruchtbarmachung nur eine unvollständige Zahl schwerster Erbkrankheiten umfaßt, geht das Ehegesundheitsgesetz vom 18. 10. 1935 einen Schritt weiter und untersagt Eheschließungen in solchen Fällen, wo auf Grund ärztlicher Untersuchung mit Sicherheit Schaden für die Ehegatten oder ihre Kinder zu erwarten sind. Denn es gibt Fälle, in denen Krankheits-

ten einen Menschen zur Ehe untauglich machen, oder in denen die Heirat gerade zwischen zwei bestimmten Einzelpersonen aus Gründen erblicher Belastung nicht zu verantworten ist. Durch die Verweigerung solcher Eheschließungen wird abermals die Entstehung von Leid und Kummer verhindert und ein weiterer Schritt zur Entlastung der kommenden Generation getan.

Es liegt in der Natur der Sache, daß sich die rassenhygienischen Bestrebungen als Nationalsozialismus in Gesetzesform am leichtesten in ihrem negativen Teil darstellen lassen: In der Verhütung der Neuentstehung von belasteten oder unerwünschten Menschen. Damit ist aber das große rassenhygienische Programm nicht erschöpft. Es umfaßt genau so die Förderung der Eheschließung, die Aufzucht der Kinder und die Gesunderhaltung in allen jenen Kreisen, die körperlich und geistig tauglich als

wertvolle Glieder ihres Volkes leben und wirken. Die Maßnahme der Ehestandsberatung, die ideale und wirtschaftliche Sorge für die gesunde kinderreiche Volkfamilie, die Maßnahmen der Gesundheitsführung, die Sorge für Mutter und Kind, die Erziehung des Mädchens für seinen künftigen Beruf im Rahmen der Mütterbildung, die soziale Verteilung des Arbeiters nach körperlicher und seelischer Seite — alles das zusammen stellt die positive Ergänzung jener auszumerkenden negativen Maßnahmen dar. Wenn naturgemäß die ersten acht Jahre nationalsozialistischer Rassenhygiene die neuen einschneidenden negativen Maßnahmen besonders stark in den Vordergrund rücken mußten, so beginnt jetzt im zweiten Abschnitt unseres rassenpolitischen Aufbaues gesteigert die Arbeit an all den genannten positiven Aufgaben; denn nicht die Verhütung des Kranken und Schädlichen, sondern allein das immer stärkere Wachsen des gesunden und tüchtigen Erbgutes kann die Grundlage für die Zukunft eines großen, leistungsfähigen Volkes abgeben.

Der Mars beherrscht unser Firmament

Der Sternenhimmel im März / Das Zodiaklicht / Unsichtbare Finsternisse

Der Monat März bringt der Nordhalbkugel unserer Erde wenigstens in astronomischem Sinne bereits den Frühling. Am 21. überschreitet die Sonne den Himmelsäquator in nördlicher Richtung, und damit beginnt der Frühling. Der Schnittpunkt zwischen Himmelsäquator und Sonnenbahn heißt Frühlingspunkt. Am Himmel durchwandert die Sonne die Sternbilder Wassermann und Fische, die damit vollständig in ihrem Lichtbereich verschwinden.

Als astronomische Hauptereignisse des Monats sind die partielle Mondfinsternis am 13. März und die ringförmige Sonnenfinsternis vom 27. März zu bewerten. Leider bleiben beide Finsternisse in Europa unsichtbar. Die Mondfinsternis kann nur in Nord- und Südamerika, im Stillen Ozean, in Australien und im östlichen Asien beobachtet werden, während der Sichtbarkeitsbereich der Sonnenfinsternis auf Neuseeland, den südlichen Teil des Stillen Ozeans, Mittelamerika, die Antillen und Südamerika beschränkt bleibt. In Deutschland kann in diesem Jahre nur die am 5. September eintretende partielle Mondfinsternis verfolgt werden.

Die den Sternentzügen des frühen Abendhimmels anführenden Planeten Jupiter und Saturn haben sich merklich voneinander entfernt. Immer früher nehmen sie formen von der Himmelsbühne Abschied. Ende März tauchen sie schon vor 22 Uhr in den westlichen Dunkelkreis hinab. Merkur und Venus können wegen ihrer ungünstigen Stellung am Morgenhimmel nicht gesehen werden. Mars hingegen verheißt seine Sichtbarkeitsbedingungen. Er geht drei Stunden vor der Sonne auf und ist im Sternbild des Schützen zu finden. Seine Hellheit nimmt weiterhin langsam zu und die Entfernung von der Erde sinkt allmählich auf 220 Millionen Kilometer herab.

Der Mond zeigt am 6. erstes Viertel, am 13. Vollmond, am 20. letztes Viertel und am 27. Neumond.

Für geduldige Himmelsfreunde bietet sich im März Gelegenheit, am westlichen Himmel sogleich nach Eintritt der Dunkelheit über der Unteroberfläche der Sonne einen seltenen Lichtschein aufzuspüren, der als Tierkreis oder

Zodiaklicht bekannt ist. Man wird dazu am günstigsten die mondlosen Abende der Monatsmitte wählen. Vielfach ist die Entdeckung des besagten Lichtleises, der etwas nach links geneigt die Sternbilder Fische, Waifisch und Widder durchzieht und sogar bis zum Siebengestirn hinaufreicht, nicht so ganz einfach. Bei einiger Übung gelingt es aber, den seltsamen Lichtschein zu erkennen und in seiner Ausdehnung zu verfolgen. Wer die Pyramide im Westen gefunden hat, versuche einmal, auf der gegenüberliegenden Himmelseite im Gebiet des Sternbildes der Jungfrau das Spiegelbild des Westlichtes, den sogenannten Gegenlicht, zu erkennen. Beide Erscheinungen sind außerdem durch eine die Tierkreisbilder Löwe, Zwillinge und Stier durchziehende Brücke von haucharter Beschaffenheit miteinander verbunden, deren Erkennung in unseren Gegenden freilich ein ausgezeichnetes Lichtempfindliches Auge und vor allem auch beste Luftbeschaffenheit erfordert. Dafür ist das Tierkreislicht in den Tropen eine um so auffälligere Erscheinung.

Das Wesen des Zodiaklichtes ist bisher nicht eindeutig zu klären gewesen. Zahlreiche Hypothesen haben sich verabschiedet um die Lösung des Problems bemüht. Doch nur soviel steht endgültig fest: Das Licht ist als reflektiertes Sonnenlicht aufzufassen, das von Staubpartikeln zurückgeworfen wird. In diesem Sinne hatte man auch bis vor 10 Jahren angenommen, das Tierkreislicht bestehe aus einer linienförmig gestalteten Wolke kosmischen Staubes, in deren Mitte die Sonne lebe. Die Wolke sollte in abnehmender Dichte über die Erdbahn hinausreichen, und die erwähnte Lichtbrücke nebst Gegenlicht wäre in diesem Sinne als die außerhalb der Erdbahn liegende Materie anzusehen. Hiergegen haben sich auf Grund neuer Beobachtungsdaten wichtige Bedenken erhoben, so daß es heute als wahrscheinlich gilt, daß wir es beim Tierkreislicht mit zwei Staubringen zu tun haben, wovon der eine innerhalb der Erdbahn und der zweite zwischen Mars und Jupiter seine größte Dichte erreicht. Die endgültige Aufklärung des merkwürdigen Lichtscheins wird der Zukunft überlassen bleiben müssen.

Am Fixsternhimmel finden wir gegen 23 Uhr an Hand unseres Sternatlases die typischen Wintersternbilder Stier, Zwillinge, Orion, Großer und Kleiner Hund bereits auf der Westseite der Himmelskugel gerückt. Von Osten her nähern sich Löwe und Jungfrau ihrem Süddurchgang. Der Große Hund hat fast die Scheitellage erlangt. Rührmann und Kapella nehmen den mittleren Westen ein. Dem im Schwan zeigt die Nordrichtung, und tief im Nord leuchtet funkelnd die Wega in der Leier.

Unsere Arbeitsmänner

Grüße aus dem Vogtland

Die nachstehenden Völkischzeitung Arbeitsmänner aus dem N.D.-Lager in Schildbach im Vogtland grüßen ihre Angehörigen, Freunde und Bekannten: Eugen U., Rudolf Handrich, Harry Kemmer, Paul Pipski, Günther Alexander, Max Fabian, Alfred Teschner, Gerhard Schaal, Richard Roschade, Waldemar Sager, Max Dombrowski, Eduard Kulot, Wilhelm Krönel, Robert Teschner, Edmund Sperber, Georg Strunt, Reinhold Seiler, Wilhelm Förster, Harry Beyrer, Johann Heipel.

Neue Märchenvorstellungen im „Cafino“. Heute wird das Märchen „Dornröschen“ im „Cafino“ im Film gezeigt, die Geschichte von der verzauberten Königstochter, der bösen Fee und dem Jäger. Im Programm läuft der Kaiserfilm „Kaiser und der Waldgeist“.

Urkunden für den Ahnennachweis

Einsicht muß gewährt werden

Das Reichsgericht hat in einem von der „Zeitschrift der Akademie für Deutsches Recht“ berichteten Urteil den Grundlag ausgeprochen, daß jedem Volksgenossen zur Ermittlung seiner Vorfahren und ihrer Sippe gegen den Besitzer einer Urkunde von sippentümlichem Einzigeitswert ein Anspruch auf Vorlegung der Urkunde zur Einsicht zugebilligt werden muß. Dieser für die Ahnenforschung sehr positive Standpunkt des Reichsgerichts unterstreicht die Bedeutung, die die nationalsozialistische Volksgemeinschaft der Erforschung und Pflege der blutsmäßigen Beziehungen der Volksgenossen beimißt. Das Reichsgericht hebt diese Bedeutung hervor und erklärt, es entspreche ihr, daß die Mittel der Feststellung der Sippenzusammenhänge und der Sippengeschichte keinem Volksgenossen durch die Eigenmächtigkeit eines anderen vorenthalten werden dürfen. Der Anspruch auf die Einsicht in Urkunden von sippentümlichem Einzigeitswert erfährt naturgemäß nicht etwa standesamtliche Bescheinigungen und ähnliche Unterlagen, die der Volksgenosse sich ohne Schwierigkeiten selber beschaffen kann, oder Auszüge, Zusammenstellungen und dergleichen, die er selbst sich anfertigen oder durch einen Sachverständigen anfertigen lassen könnte. Wohl aber bezieht sich der Anspruch auf alle Urkundenurkunden und alle solchen Abschriften, Auszüge usw., deren Unterlagen verlorengegangen, nicht auffindbar oder sonstwie nicht erreichbar sind, sofern die Einsicht für den Volksgenossen zur Ermittlung seiner Vorfahren von Wert sein kann. Der Besitzer der Urkunden usw. mit sippentümlichem Einzigeitswert kann die Vorlegung verweigern, bis ihm der andere Teil die Kosten vorstreckt und wegen der Gefahr Sicherheit leistet. Ob der die Einsichtnahme verlangende Volksgenosse darüber hinaus, namentlich bei umfangreichen Urkundenansammlungen, deren Zusammenstellung und Aufbewahrung besondere Aufwendungen erfordert hat, dem Besitzer für die Benutzung eine Entschädigung gewährt werden muß, hat das Reichsgericht vorläufig nicht entschieden, weil in dem behandelten Rechtsstreit davon nicht die Rede war.



Hier spricht die NSDAP.

Mitteilungen für die Kubik sind stets am Tage vor Veröffentlichung bis spätestens 16 Uhr beim Kreispropagandaamt, Adolf-Hitler-Str. 113, Zimmer 51, einzureichen.

Kreisbildungsamt der NSDAP. Im Rahmen des rassenpolitischen Lehrganges des Kreisbildungsamtes Völkischzeitung werden am heutigen Freitag um 19.30 Uhr im Saal in der Markt-Melken-Str. 68, die beiden rassenpolitischen Filme: „Was du ererbst“ und „Alles Leben ist Kampf“ vorgeführt. Zur Filmvorführung haben zu erscheinen: 1. die Ortsgruppen-Schulungsleiter und deren Stellvertreter, 2. die Schulungsbeauftragten der Gliederungen und angegliederten Verbände.

Ortsgruppe Freienplan. Heute, Freitag, findet um 19.30 Uhr im Ortsgruppenheim, Kreisler-Str. 8, eine Führerbesprechung statt. Es haben zu erscheinen: die Zellenleiter, die Ortsgruppenamtsleiter, die Ortsgruppenamtsleiterin und der Ortsobmann der NSD. Ortsgruppe Söding. Heute, Freitag, findet um 19.30 Uhr, Jobbenweg 13, ein Schulungsabend statt. Es spricht der Ortsgruppenamtsleiter, alle politischen Leiter, Walter und Marie, sowie die Führer der angeschlossenen Gliederungen und Verbände, haben pünktlich zu erscheinen.

Ortsgruppe Schwanberg. Heute, Freitag, findet um 20 Uhr im Ortsgruppenheim die Dienstbesprechung des Ortsgruppenrates und der Zellenleiter statt.

Deutsches Frauenwerk, Kreis Völkischzeitung. Am Sonntag, dem 9. 3., vormittags von 9 bis 11 Uhr, findet für alle deutschen Frauen die Vorführung des Filmes „Siege im Westen“ statt. Eintrittskosten zum Einheitspreis von 0,50 RM sind an der Kasse zu haben.

NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“. Heute, Freitag, um 20 Uhr findet in unserer Volkshauskantine, Meißnerhausstraße 24, eine wichtige Arbeitsbesprechung statt. Erscheinen sämtlicher AdF-, Wander-, Sport- und Abzugswarte, sowie Sport- und Abzugswartinnen ist Pflicht.

Alle Hauptführer- und Jungführer des Bannes 664 Völkischzeitung-Land finden sich am Sonntag um 15 Uhr (8 Uhr nachmittags) am Freizeitanlage in Völkischzeitung an der Haltestelle der Zubrühbahn ein.

Alle Gefolgschafts- und Führerführer haben Sonntag um 8 Uhr morgens ebenfalls am Freizeitanlage anzutreten.

Jungmädelführerinnen! Montag, den 10. März, sind alle Jungmädelführerinnen, Gruppen-, Schar-, Schäftführerinnen und die Jungmädelführerinnen-Unterschiedsamt zur Führerbesprechung in der Spinnlinie 121/23 um 17.30 Uhr anzutreten.

An alle Eltern der 10-jährigen Mädel! Alle 10-jährigen Mädel, die noch nicht zum Jungmädelführer der Hitler-Jugend eingeschrieben sind, können an folgenden Tagen in der Jungmädelführer-Schule, Buchlinie 89, gemeldet werden: Sonntag, den 9. März, von 9-13 Uhr, Montag, den 10. März, von 16-19 Uhr, Dienstag, den 11. März, von 16-19 Uhr, Mittwoch, den 12. März, von 16-19 Uhr. Es ist Pflicht, daß jedes Mädel der Jahrgänge 1930/31 am Dien- im Jungmädelführer-Bund teilnimmt.

Mädelführerinnen des Untergaues 664 Völkischzeitung-Land. Pünktlich finden sich am Sonntag, dem 9. März, pünktlich um 9 Uhr in der Dienststelle Völkischzeitung, Friedrich-Göhler-Str. 18, ein. Erscheinen aller Führerinnen ist Pflicht, da wichtige Dinge zu besprechen sind. Für Mittagessen ist gesorgt.

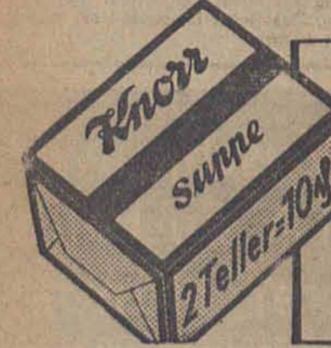
Beschäftigte Bauarbeiter sind zu melden

Lenkung des Einflusses im Baugewerbe / Verschönerungsarbeiten verboten

Die Baulätigkeit zum Aufbau des Wartenhauses beginnt einen Umfang anzunehmen, der in seinem rechten Verhältnis zu den vorhandenen Arbeitskräften und Baustoffen steht. Deshalb hat der Reichsarbeitsminister, um eine planmäßige Lenkung von Arbeitskräften und Baustoffen durch die Arbeitsämter nach dem Grade der Kriegswichtigkeit und Dringlichkeit sicherzustellen, eine Anordnung erlassen, nach der der Beginn von Bauvorhaben ohne die durch die Anordnung zum Vierjahresplan vorgeschriebene Unbedenklichkeitsklärung des zuständigen Arbeitsamtes und ohne Bauerschein der Baupolizei verboten ist und nach welcher nicht bauangehörige Bauvorhaben in Zukunft nur begonnen werden dürfen, wenn das zuständige Arbeitsamt ausdrücklich seine Zustimmung erteilt hat und der Bauerschein vorliegt. Um den Arbeitsämtern einen einwandfreien Überblick über die in ihrem Bezirk laufenden und geplanten Maßnahmen zu verschaffen, werden sämtliche Baubetriebe der Bauindustrie und des Bauhandwerks verpflichtet, dem für die Baustelle zuständigen Arbeitsamt einmalig nach dem Stichtag vom 15. März 1941 eine Meldung zu erstatten, aus der die Zahl der beschäftigten Arbeitskräfte, der Stand der Arbeiten und der voraussichtliche Zeitpunkt der

Beendigung des Bauvorhabens oder seiner Teilarbeiten hervorgehen muß. Ferner ist laufend von jedem Bauausführenden dem zuständigen Arbeitsamt eine Meldung über den Zeitpunkt der Beendigung eines Bauvorhabens unter Angabe der Zahl der freierwerbenden und der beabsichtigten anderweitigen Verwendung der Arbeitskräfte zu erstatten. Ein anderweitiger Einsatz der freierwerbenden Arbeitskräfte ist nur mit Zustimmung des Arbeitsamtes zulässig. Andernfalls haben sich die Arbeitskräfte unverzüglich bei dem für den bisherigen Beschäftigungs- ort zuständigen Arbeitsamt zu melden. Die vorstehenden Bestimmungen gelten auch für alle Bauverwaltungen und Bauherren, die in eigener Regie Bauarbeiter beschäftigen.

Schließlich wird angeordnet, daß alle etwa noch laufenden Verschönerungsarbeiten an den Fassaden von Gebäuden und Gebäudeteilen sowie alle Abrucharbeiten von und an Wohngebäuden bis zum 15. März 1941 zu beendigen, neue nicht zu beginnen sind, damit die Arbeitskräfte bei wichtigeren Arbeiten beschäftigt werden können. Das Zuwiderhandeln gegen diese Anordnung wird nach einer Durchführungsanordnung zum Vierjahresplan unter Strafe gestellt.



Knorr Suppen richtig kochen!

- 1 Der Würfel ist kochfertig — kein Fett zusetzen!
- 2 Nur mit Wasser einige Minuten kochen. Die genaue Kochzeit steht auf jedem Würfel!
- 3 Nach dem Kochen 10 Minuten zugedeckt ziehen lassen — das erhöht den Geschmack!

Wir müssen auch in Dingen, die uns schmecken, uns alle etwas nach der Decke strecken!

* Dazu gehören Knorr Suppenwürfel — auch sie wollen eingeteilt sein.

Interessante Sonntagspiele im Bezirk

Eine Fußball-Pflichtspiele und Handball-Freundschaftskämpfe zu erwarten

Den großen Entscheidungsspiel... die große Entscheidungsspiel... die große Entscheidungsspiel...

winnen, wenn Babianice auch keineswegs unter... Vor drei Wochen fiel die Begegnung...

Handball Union 97 - Post

Ursprünglich sollte die Union ihr letztes Punkte... Spiel der Bezirksklasse gegen den DSC...

Zwei deutsche Schiedsrichter wurden für kommende... Länderpiele in Bilbao und Belgrad...



Vor dem Fußball-Länderspiel Deutschland-Schweiz

das am kommenden Sonntag in der Adolf-Hitler-Kampfbahn in Stuttgart ausgetragen wird...

Die Deutsche Elf steht noch nicht fest

Josef Herberger trainiert in Stuttgart die Nationalspieler

Die vom Reichslehrwart Herberger nach Stuttgart einberufenen 14 Spieler sind...

sehen Hauptstadt Santiago entschieden worden... Vertreten waren fünf Länder: Argentinien...

Die Schweizer Elf

Für den 24. Fußball-Länderspiel zwischen Deutschland und der Schweiz am 9. März in Stuttgart...

Bayerns Fußball-Pokaleft

Für den zweiten Vorlaufkämpfe am den Reichsbundpokal für den 16. März in Frankfurt...

Der Alpenverein im Kriege

Der Alpenverein mit seinen 500 Zweigen besitzt 766 Schutzhütten, davon 443 mit...

Sport in Kürze

Der erfolgreiche Hamburger Trabrennfahrer Walter Heitmann erlitt auf der Ullfelder Autobahn...

Sturm Babianice hat zwar am letzten Tag der... hat aber erfreulicherweise doch schon wieder...



Er freut sich - und mit Recht!

den Polizei-Streitwettbewerb gewann der... wurde auch Sieger im Alpen-Mehrkampf...

Argentinien Südamerikameister

Die südamerikanische Ländermeisterschaft im Fußball...

Wenn der Warthegau Sieger bleibt...

spielt er in der Gruppe Ia gegen die Bereiche Pommern und Schlesien

Wir berichteten bereits ausführlich über die... der Gaumeisters im Fußball, der...

nigshütte (Schlesien), Preußen Danzig oder der... der Wartheländes; Gruppe Ib: Hertha-BSC...

Belebendes Bad für müde, empfindliche Füße!



Dem vielen Stehen und Laufen sind Ihre Füße überanstrengt... Sie schwellen an...

Glaserarbeiten

Neubauten, Reparaturen, Spiegel- und Glasschleiferei; Schaufenster Scheiben in allen Größen

W. Schmidt Adolf-Hitler-Str. 20 Glasermeister Ruf 135-87

Die besten Helfer beim Einkauf sind die Anzeigen in der Litzmannstädter Zeitung.

Was in der Welt passiert

Ein stolzes Sippenfest

München. Das Turadorfchen Köhling, das mit ferngesunden und kinderreichen Familien...

Wochenlohn ins Feuer gemorjen

Stuttgart. Einem Volksgenossen in Niblingen widerfuhr das Unglück, aus Unachtsamkeit den ganzen Wochenlohn zu verbrennen...

Dem 16. Kind das Leben geschenkt

Koblenz. Das Glück eines reichen Kinderjüngers ist der Familie des Bergmanns Willi Dörner...

Ganze Familie vergiftet

Fulda. Nach dem Genuss von aus Konerven hergestelltem Bohnensalat erkrankte die...

Ein eigenartiger Unglücksfall

Wissen (Westerwald). Ein eigentümlicher Vorfall trug sich in diesen Tagen in einem Ort bei...

Das nennt man Pech

Montabaur. Großes Pech hatte eine Familie in Hachenburg, die mit viel Mühe und...

Anzeigen für die Sonntags-Ausgabe unserer Zeitung... Sonnabend, 13 Uhr entgegengenommen.

Bronchitiker und Asthmatiker sind Feigen... für die auch von Professoren u. Ärzten erproben und anerkannten...

Aufforderung! Als kommissarischer Vertreter der Firma S. Krezlewski...

Erfolgreicher Start der Litzmannstädter Textilindustrie in Leipzig

Sonderbericht für die L. Z. über die Leipziger Textilmesse von Dipl.-Ing. Heinrich Gesell, Berlin

Wenn man aus der Größe des Besuches auf das Interesse der Messebesucher an der Litzmannstädter Sonderchau auf der Leipziger Textilmesse schließen darf, so ist

dieses erste Auftreten des Textilraums Litzmannstadt auf der Reichsmesse in Leipzig

als ein voller und — um es gleich hinzuzufügen — verdienter Erfolg zu verzeichnen. Natürlich ist bei vielen eifrigen Einkäufern die Enttäuschung deutlich zu merken, wenn sie das Merkblatt der „Mitex“, der Absatzförderung Litzmannstädter Textil-Industrieller G. m. b. H., in die Hand gedrückt bekommen und darin lesen, daß augenblicklich eine Lieferung von Textil-erzeugnissen aus dem Reichsgau Wartheland nach dem Altreich und nach dem Ausland wegen der hierdurch möglichen Gefährdung der Versorgung der angegliederten Ostgebiete mit lebensnotwendigen Textilien nicht möglich ist. Um so größer aber ist dann die Zahl der eingehenden Antwortkarten, auf denen mitgeteilt wird, für welche Erzeugnisse der Firmen die einzelnen Besucher sich interessieren. Gerade aus diesen Antworten geht hervor, daß es sich nicht um ein durch den Krieg auf die augenblickliche Rohstofflage hervorgerufenes, zeitlich begrenztes Interesse handelt, sondern daß den meisten Besuchern der Litzmannstädter Sonderchau an einer dauernden Geschäfts-Verbindung liegt, sei es für die Belieferung des Altreichs, der Ostmark und des Sudetengaus, sei es für Zwecke der Ausfuhr in das übrige Europa, soweit hier die unmittelbaren Handelsbeziehungen zwischen Litzmannstadt und seinen Versorgungsgebieten durch die Veränderung der europäischen Landkarte abgerissen oder verschüttet sein sollten.

Das allgemeine Urteil geht dahin, daß sich der Litzmannstädter Textilraum mit seiner Sonderchau wirklich sehen lassen kann, und daß auch die äußere Aufmachung der Stände und die verteilten Werbeproschüren der großen Erzeugungsfähigkeit und dem hohen Stand der Litzmannstädter Textilindustrie durchaus würdig angepaßt sind. Die Textilfachleute trauen dabei am meisten über die Tatsache, daß entgegen ihrer vorgefaßten Meinung, der Litzmannstädter Textilraum keineswegs nur Baumwolle verarbeitet, sondern daß daneben auch Schafwolle, Naturseide, Kunstseide, Kakaos und neuerdings bei zwei Firmen auf Grund eigener Entwicklung nach erworbenen deutschen Lizenzen auch Plüschstoffe hergestellt und verarbeitet werden. Die fast 20-jährige vollkommene Abgeschlossenheit des Textilraums von Deutschland hat hier selbst die Fachleute allmählich einer weitgehenden Unkenntnis über unsere Leistungsfähigkeit in Litzmannstadt und seiner weiteren Umgebung anheimfallen lassen. Es würde hier zu weit führen, auf die Ausstellungen der einzelnen Firmen besonders hinzuweisen, zumal man ihre Erzeugnisse in Litzmannstadt ja selbst genau kennt. Wichtig dagegen ist für den jetzt nach Leipzig gekommenen Litzmannstädter Fachmann zu erfahren, daß auch die unter treuhänderischer Leitung stehenden zahlreichen Firmen unseres Textilraumes in einer auf unserer Schau besonders zusammengefaßten Abteilung der Hauptrollen der Litzmannstädter Textilindustrie vertreten sind.

In ähnlicher Lage wie Litzmannstadt und sein Textilraum befindet sich unsere ehemalige polnische Textilweste,

das alte schlesische Bielitz.

Auch diese Tuch- und Teppichmacherstadt hat eine Gemeinschaftsausstellung im selben Textilmessesaal II am Königsplatz in Leipzig eingebracht, in dem sich auch die Litzmannstädter Sonderchau befindet. Hier gibt es vor allem Herrenanzug- und mantelstoffe, Uniformstoffe, Damenmantel- und -kostüme, Loden, Sportstoffe, aber auch baumwollene Leinwand, Bett- und Tischwäsche, Gummibänder, Jutegewebe und Bindeschnur und vor allem Teppiche und Decken zu sehen, alles, ähnlich wie in Litzmannstadt, größtenteils aus Vorkriegserzeugnissen zusammengefaßt, um die Güte und musterfähige Vielfalt der Erzeugungsfähigkeit beweiskräftig darzutun, nicht, um bereits heute ins Altreich oder ins Ausland zu liefern oder zu verkaufen. Entsprechend dem wesentlich kleineren Angebot ist natürlich auch das Interesse der Besucherschaft hier auf die engere Fachhändlerchaft der Bielitzer Erzeugnisse beschränkt.

Es wäre natürlich ein Irrtum, zu vermuten, daß Litzmannstadt nur bei seiner Sonderchau vertreten ist. Vielmehr finden wir Litzmannstadt außerdem noch bei der Sonderchau des Zellwoll- und Kunstseidebereiches im Erdgeschoss des II. Textilmessesaales mit den Erzeugnissen seiner neuen

Zellwoll- und Kunstseide-Kongerne

Großdeutschlands, also die V. G. Asgargruppe, die Phrixgruppe und die Holzgruppe (Vereinigte Glanzstoffe) ausgestellt, so daß sich der an der Rohstoffversorgung interessierte Fachmann in jedem Umfange über die unerhörten Fortschritte unserer Zellwollerzeugung, namentlich was Gebrauchsgüter und Anwendungsbereiche anbelangt, auf das eingehendste unterrichten kann. Das besondere Kennzeichen der diesmaligen Messe ist dabei das deutliche Bestreben der einzelnen Kongerne, dem Besucher zu zeigen, daß auch im Kriege die Weiterentwicklung der Zellwolle nicht stehen geblieben ist, obwohl natürlich die hervorsteckendste Aufgabe heute nicht die Neuentwicklung, sondern die Erzeugung der notwendigen, außerordentlich großen Zellwollmengen sein muß. Bezeichnend hierbei ist z. B. ein bei Glanzstoff zu sehender Baumwollwebstuhl, der mit einfachen Mitteln so umgebaut ist, daß heute die vielfach

Mit diesem Kunstseidekongern haben (im Textilmessesaal I) auch alle anderen

Zellwoll- und Kunstseide-Kongerne

leichter erhältliche Kunstseide auf ihm an Stelle von Baumwolle oder der ebenfalls nicht immer in gewünschtem Umfange erhältlichen Zellwolle verarbeitet werden kann. Im übrigen wenden sich die Stände nebenher auch an die sehr große Anzahl der nichtfachlichen Besucher, die die Gelegenheit ihrer Leipziger Anwesenheit dazu benutzen, sich auch auf dem Textilgebiet auf dem laufenden zu halten und geben für diese z. B. wichtige Hinweise bezüglich der modischen Ausgestaltung der mit den neuen Rohstoffen hergestellten Stücke bezüglich der Gebrauch- und Wäschebehandlung.

Ausgezeichnet sind, wie in früheren Jahren auch, diesmal wieder die Stände der chemisch-technischen

Zahlreiche Neuheiten auf der Reichsmesse Leipzig

An anderen Ständen sehen wir die neuen Fasertextile bereits in geschicktester Verarbeitung. Erstmals sind

reine Zellwollstrickgarne

zu sehen und auch hieraus hergestellte hand- und maschinengefrägte Pullover, Handschuhe, Schals und sonstige Strickwaren. Sie zeichnen sich, wie an Beispielen nachgewiesen wird, durch sehr gute Wäschebeständigkeit aus und gehen bei der Wäsche, im Gegensatz zu Schafwolle und insbesondere Reishwolle, nicht ein. Eine andere Verarbeitung zeigt doppelseitiges Interlockgewebe, deren Außenseite aus glatter (matter) oder glänzender Kunstseide, deren dem Körper zu gerichtete Innenseite aus nachträglich im Gewebe aufgerauter Zellwolle besteht. Wird für derartige Interlockgewebe lufthaltige (hohle) Kunstseide verwendet, entstehen außerordentlich warmhaltende Unterwäschegewebe, die eine größere Haltbarkeit als reine Wollwäsche aufweisen.

Eine Besonderheit der diesmaligen Textilmesse ist nach den früher schon gezeigten müden-abweisenden, regenabweisenden und bei Dunkelheit leuchtenden Strümpfen diesmal

der Laufmaschenseite Damenstrumpf,

der auf der letzten Messe bereits werbemäßig angekündigt war. Er ist jetzt, wenn auch nicht in beträchtlichen Mengen, bereits lieferbar. Gerichte hatten wissen wollen, es handle sich dabei um eine nachträglich chemische Schuhbehandlung des fertigen Strumpfes, der durch eine zufällige Maschinenbindung bewirkt werde. Für diesen Fall hätte man befürchtet, daß die Maschinenfestigkeit durch mehrfache Wäsche schließ-lich verloren gehen könnte. Tatsächlich handelt es sich aber um eine technisch-mechanische Veränderung des Cottonstrumpfkühls, durch die das bisherige vieredrige Maschenbild in ein 6- oder Sechseckiges Maschenbild verändert und der Fadenlauf zusätzlich verwirrt wird, so daß sich Laufmaschen nicht bilden können. Der Latz wird in dem üblichen Betrachtungsabstand am fertigen Strumpf, wenn er prall um das Damenbein sitzt, keine Veränderung merken können; nur bei ganz naher Betrachtung oder unter dem Mikroskop läßt sich der Unterschied feststellen, der in einer geringeren Betonung der durch die bisherigen Maschinen herangezogenen Längsstreifen besteht. Die Strümpfe sind gegen die Abgabe der notwendigen Punkte bereits käuflich, aber im Hinblick auf die Notwendigkeit des Maschinenumbaus vorerst teuer. Neben dieser Form des Laufmaschenseiten Strumpfes gibt es noch aus gerader Meterware hergestellte, also gewissermaßen konfektionierte Strümpfe guter Laufmaschenseitigkeit, weiterhin gefärbte Strümpfe mit besonders verstärkter Sohle und Ferse und ähnliche Entwicklungen, die in erster Linie der größeren Haltbarkeit der heute im Gesamtverbrauch beschränkten Strümpfe dienen. Ob Lizenzen für die hier kurz angezeigten Verfahren zu erhalten sind, so daß sie auch von den bekannten Litzmannstädter Strumpfwerken angewandt werden könnten, war an den Ständen leider nicht zu erfahren. Es ist damit zu rechnen, daß sich die maßgebenden Strümpfe beim Verkauf trotz ihres höheren Preises einer großen Beliebtheit bei den Käuferinnen erfreuen werden, wenn sich die Voraussetzung ihrer wirklich größeren Haltbarkeit bewährt.

Zum Schluß noch ein kurzer Blick auf

die übrige Leipziger Mustermesse:

Sie ist reicher besetzt und kürzer besucht als je zuvor. Fast 7000 Aussteller, über 9000 Besucher aus fast 20 ausländischen Staaten sind der neueste Stand der Rekordziffern. Im Ringmessesaal haben 22 ausländische Staaten, darunter auch das Generalgouvernement und mit einer Sonderchau seines ausgezeichneten Holzgewerbes das Protektorat ausgestellt. Italien fällt allein fast ein volles Stodwerk dieses größten aller Messehäuser aus. Der zweitgrößte ausländische Aussteller ist mit einer erneut erweiterten und verbesserten Sonderchau ihrer ausführenden Rohstoffe und Erzeugnisse die Sowjet-Union, die auf ihren umfangreichen Kartendarstellungen jetzt auch die ehemals zu Polen und den Randstaaten gehörigen Gebiete mit aufgenommen hat, ohne daß sie bei der riesigen Ausdehnung, zumal des sibirischen Teils des Sowjetreiches, eine flächenmäßig be-

achtliche Rolle spielten. Ein besonderes Glanzstück der Messe ist, wie immer, die Kunsthandwerkmesse im Grassimusäum mit ihren alle Gebiete kunstgewerblicher Herstellung umfassenden Ständen. Hier konnte man bei vielen Ausstellern hören, daß die neuen Ostgebiete und ganz besonders der Warthegau, als Käufer aufgetreten sind, so daß es nicht ausgeschlossen erscheint, daß in der nächsten Zeit eine kleine Kollektivwanderschau besten deutschen Kunsthandwerkstücker zusammengefaßt wird, die dann in den neuen Ostgebieten selbst gezeigt wird. Auch auf textilem Gebiet weist die Schau des Kunsthandwerks wunderbare Leistungen der Handwerker, der Siederei, der textilen Verarbeitung von Dekorationsstoffen, z. B. zu Lampenschirmen und dergleichen, auf.

Der Start des Litzmannstädter Textilraumes

auf der Leipziger Messe ist gelungen. Eines Tages wird man in geschichtlicher Rückschau auf die so vielfältige Entwicklung des großen Litzmannstädter deutschen Textilraumes feststellen, daß die Zeit nach 1939 für Litzmannstadt die große Wende gebracht, und daß für seine wirtschaftspolitische Entwicklung sein erstes Auftreten auf der Leipziger Messe ein deutlicher Markstein gewesen ist, ein Markstein, der um so bedeutungsvoller war, als er mitten im Kriegs- und Siegeslauf des großen deutschen Volkes gesetzt wurde. Wenige Stunden vor Beginn der Messe war Bulgarien dem Dreimächtepakt beigetreten. Am trübsten nellen Preisabend des Leipziger Mesamits in den festlich behaglichen Räumen der mit so reicher Überlieferung ausgestatteten Leipziger „Harmonie“ konnte der Präsident des Reichsmesseamtes, Fichte, die Sondermeldung des OKW. beauftragen, daß deutsche Truppen, freudig empfangen, in Bulgarien eingezogen seien. Wer denkt da nicht zurück an die Septembertage 1939, wo unser damaliges Loblied den Einzug deutscher Truppen und damit seine Befreiung zum deutschen Litzmannstadt erlebte. Wer denkt nicht noch etwas weiter zurück und erinnert sich der Jahre deutscher Verwaltung während des Weltkrieges, die dann eines Tages im Strudel des grauen Kriegsendes so rasch in die Vergangenheit versanken. Was das zwischen lag, erscheint heute schon fast als eine unbeachtliche Episode.

Der Start des Litzmannstädter Textilraumes

auf der Leipziger Messe ist gelungen. Eines Tages wird man in geschichtlicher Rückschau auf die so vielfältige Entwicklung des großen Litzmannstädter deutschen Textilraumes feststellen, daß die Zeit nach 1939 für Litzmannstadt die große Wende gebracht, und daß für seine wirtschaftspolitische Entwicklung sein erstes Auftreten auf der Leipziger Messe ein deutlicher Markstein gewesen ist, ein Markstein, der um so bedeutungsvoller war, als er mitten im Kriegs- und Siegeslauf des großen deutschen Volkes gesetzt wurde. Wenige Stunden vor Beginn der Messe war Bulgarien dem Dreimächtepakt beigetreten. Am trübsten nellen Preisabend des Leipziger Mesamits in den festlich behaglichen Räumen der mit so reicher Überlieferung ausgestatteten Leipziger „Harmonie“ konnte der Präsident des Reichsmesseamtes, Fichte, die Sondermeldung des OKW. beauftragen, daß deutsche Truppen, freudig empfangen, in Bulgarien eingezogen seien. Wer denkt da nicht zurück an die Septembertage 1939, wo unser damaliges Loblied den Einzug deutscher Truppen und damit seine Befreiung zum deutschen Litzmannstadt erlebte. Wer denkt nicht noch etwas weiter zurück und erinnert sich der Jahre deutscher Verwaltung während des Weltkrieges, die dann eines Tages im Strudel des grauen Kriegsendes so rasch in die Vergangenheit versanken. Was das zwischen lag, erscheint heute schon fast als eine unbeachtliche Episode.

Ostgaue und Generalgouvernement

Deutsch-Engl. Soldaten spielen „Wallensteins Lager“. Die Soldaten des Standortes Deutsch-Englau nutzten den Winter nicht nur zu militärischer Schulung und Ausbildung, sondern auch zu künstlerischer Betätigung. Nach einer Ausstellung von Gemälden, Aquarellen, Zeichnungen und Photos, literarischen Arbeiten und technischen Neuheiten zeigen die Soldaten jetzt kaufmännische Leistungen. Eine Spielführer der Soldaten wird am 4. März in der Stadthalle zu Deutsch-Englau Schillers „Wallensteins Lager“ auführen.

Neumark. Errichtung einer Oberlehrerschule. Mit Zustimmung des Reichserziehungsministers hat der Reichsstatthalter in Danzig-Westpreußen den Studienrat an der Deutsch-Englauer Hindenburgschule, Oberschule für Jungen, Dr. Siegfried Treichel, mit dem Aufbau und der Leitung der Oberschule für Jungen in Neumark beauftragt.

Brandenburg. Ungetreuer Postbeamter. Der zwanzigjährige Gerhard Golaßewski, der als Postfacharbeiter beim Postamt in Brandenburg angestellt war, hatte einflussreiche Zeitungs-gelder unterschlagen und die zur Kontrolle dienenden Stamtarten unrichtig geführt. Er wurde wegen Amtunterschlagung zu einer Gefängnisstrafe von acht Monaten, zwei Wochen verurteilt.

6 Jahre Zuchthaus und Sicherungsverwahrung. Die Strafkammer des Landgerichts Brandenburg verurteilte die Polin Mitkowskaja wegen Ladendiebstahls zu 6 Jahren Zuchthaus und Sicherungsverwahrung und die mitangeklagte Polin Pientkowskaja zu 4 Jahren Gefängnis.

Kattowitz. Altbewiesen. Der Postzeitungspräsident des ostoberschlesischen Industriegebietes hat zu den bereits früher erlassenen Anordnun-

Verarbeitung von Holzwolle

Nach einer Anordnung V 43 der Reichsstelle für Waren verschiedener Art vom 25. 2. 1941 (RfV. Nr. 43 vom 26. 2. 1941), die für Holzwolle aus Nr. 89 des Stat. Warenzeichnisses gilt, dürfen Personen und Unternehmen, die Holzwolle herstellen, diese nur mit Genehmigung der Reichsstelle für Waren verwenden, verarbeiten oder im Lohn verarbeiten lassen. Sie dürfen Holzwolle auch nur mit Genehmigung der Reichsstelle für Waren verschiedener Art verwenden. Diese Anordnung tritt am 1. März 1941 in Kraft; sie gilt auch für die eingegliederten Ostgebiete und die Gebiete von Cuxen, Raimedg und Moresnet.

Verteilung von Tabakstengeln

Nach der Anordnung Nr. 33 der Reichsstelle für Tabak vom 27. 2. 1941, die im RfV. Nr. 48 vom 26. 2. 1941 veröffentlicht ist, dürfen Tabakstengel nur mit Genehmigung der Reichsstelle für Tabak abgegeben und bezogen werden. Auch eine Weitergabe der Tabakstengel zur Verarbeitung an andere Betriebe ist genehmigungspflichtig. Betriebe, die Zigarren, Zigarillos, Stumpen und Keutabak herstellen, dürfen die bei ihnen anfallenden Tabakstengel nur in einem von der Reichsstelle für Tabak zu bestimmenden Umfange lagern. Die über das Lagerkontingent hinausgehenden Mengen sind zur besonderen Verfügung der Reichsstelle zu halten. Betriebe, bei denen Tabakstengel anfallen, und Unternehmen, die sich mit dem An- und Verkauf von Tabakstengeln befassen, haben bis zum 10. eines jeden Monats die Menge der am letzten Tage des vorangegangenen Monats bei ihnen vorräufigen Tabakstengel der Reichsstelle für Tabak zu melden. Die Meldungen müssen mit den Angaben in den amtlich vorgegebenen Betriebsbüchern übereinstimmen. Die Anordnung trat am 1. März 1941 in Kraft. Sie gilt auch für die eingegliederten Ostgebiete und für die Gebiete von Cuxen, Raimedg und Moresnet.

Arbeitseinsatz im Generalgouvernement

Ebenso wie im Reich hat sich auch der Arbeitseinsatz im Generalgouvernement nach der zunehmenden Erfassung der vorhandenen Arbeitskräfte immer mehr zu einer planmäßigen Verteilung der vorhandenen Arbeitskräfte entwickelt. Zu den wichtigsten Aufgaben gehörte in den ersten Monaten die Bereitstellung vor allem landwirtschaftlicher Arbeitskräfte für die reichsdeutsche Wirtschaft. Ingesamt wurden von Mitte September 1939 bis Ende September 1940 rund 335 000 Arbeitskräfte aus dem Generalgouvernement für die deutsche Wirtschaft gewonnen. In den letzten Monaten ist der Anteil der nichtlandwirtschaftlichen Arbeitskräfte mehr in den Vordergrund getreten. Die der Wirtschaft des Generalgouvernements gestellten Aufgaben führen jedoch zu einem immer mehr gesteigerten Arbeitsbedarf für dieses Land selbst. Für kriegswichtige und Verkehrsnetze, Straßenbau, Fortifikation, Sägewerke und für großangelegte Entwässerungs- und Bodenverbesserungsmaßnahmen wurden insgesamt 557 000 Arbeitskräfte ermittelt. Die Zahl der Vermittlungen der Arbeitsämter beträgt bisher 3400.

Reichs-Branchen-Vernsprechung. Wer Adressen aus dem ganzen Reichgebiet brauchte, konnte alle Adressen der gesuchten Branche nirgends zusammenfinden und in alphabetischer Ordnung durch einfaches Umschreiben sofort geschlossen auswerten. Dieses Reichs-Adressbuch, das die Adressen aller in den Reichs-Branchen (einschließlich Ostmark, Sudeten, Memelland und Danzig) enthaltenen 1,7 Millionen Adressen nach Branchen geordnet, kehren überflüssig aufgenommen. Auf Industrie und Handel entfallen rund 1,2 Millionen Adressen, auf das Handwerk rund 190 000, auf die freien Berufe rund 140 000, auf andere Wirtschaftszweige rund 100 000 Adressen. Das Reichs-Adressbuch ist eine wertvolle Ergänzung im Reichsgebiet und auch für Ostgebiete und zur Ermittlung von Einfuhrquellen verwendet werden.

Alle wichtigen Industriezweige sind nach Fabrik-, Großhandel, Einzelhandel unterteilt. Hierfür ein Gebrauchsbuch. Der Werbeleiter einer Porzellan-, Wäsche- oder Bekleidungsfabrik kann eine direkte Werbung bei mehr als 100 000 Hotels und Gaststätten durchführen oder sich an die Firmen des Großhandels oder des Einzelhandels seiner Branche wenden. Ein Beispiel für den Einsatz: Mit den 6500 Adressen der Glasindustrie werden Pflanzent für nicht weniger als 170 Glasarten und -waren nachgewiesen. Diese Beispiele haben für jeden Wirtschaftszweig Geltung. Deshalb hat jeder kaufmännische Betrieb für das Reichs-Branchen-Vernsprechung immer vielseitige Verwendung. Verlag: Reichs-Branchen-Vernsprechung, Berlin, Fiedlerstraße 20. Umfang rund 5700 Seiten, Preis 48,- M.

Genüber das Melbewesen in dem ihm unterstellten Gebiet einige ergänzende Bestimmungen bekanntgegeben. Diese Bestimmungen betreffen die Meldevorschriften von Personen, die im Industriegebiet eintreffen, ferner die vorzulegenden Ausweise usw. Die ergänzenden Bestimmungen sind bereits in Kraft getreten.

Gauhaus Oberschlesien. Das ehemalige Wojewodschaftsgebäude in Katowitz, welches sich in der Hindenburgstraße befindet, ist auf Anordnung des Gauleiters und Oberpräsidenten jetzt in „Gauhaus Oberschlesien“ umbenannt worden. In diesem Hause befinden sich die Dienräume des Gauleiters und Oberpräsidenten und die des Regierungspräsidenten von Katowitz.

Krautau. Ausgrabungen bringen wertvolle Funde zutage. Im Gebiet des Generalgouvernements fand bei Ausgrabungen gotische Gefäße gefunden worden, und zwar im Kreise Sandomir. Nach dem Urteil von Sachverständigen stammen sie aus dem Anfang des vierten Jahrhunderts. Im Kreise Nisko sind altgermanische Wappen in Grabstätten gefunden worden. Sie dürften aus dem dritten Jahrhundert stammen und vandalischer Herkunft sein.

Schule für Lublin und Krautau. Ein dem Warschauer Schuhhandwerk gewählter Kredit in Höhe von 500 000 Zloty hat stark zur Belebung der Schuhproduktion beigetragen. Nachdem auch eine erhöhte Rohstoffzufuhr erfolgt ist, konnte Anfang Januar die Massenproduktion aufgenommen werden, die es erlaubt, größere Kontingente auch anderen Ostritten zu liefern. So ging bereits eine erste Lieferung von 15 000 Paar Schuhen nach Lublin. Eine weitere ging nach Krautau.

Aus der Gauhauptstadt

Deutsche Stenographenschaft arbeitet
NSG. Mit Wirkung vom 1. März 1941 trat die Deutsche Stenographenschaft e. V. auch im Reichsgau Wartheland an die Öffentlichkeit. Die Gründung des Gauverbandes Wartheland ist bereits vollzogen. Mit der Gründung von Kreisverbänden und Ortsvereinigungen wird nun der Aufbau begonnen. Die Deutsche Stenographenschaft wird im Rahmen des Berufserziehungswerkes der Deutschen Arbeitsfront ihre Tätigkeit aufnehmen und das Gebiet der Deutschen Kurzschrift und des Maschinenschreibens übernehmen. Nach einer im Jahre 1940 zwischen der Deutschen Arbeitsfront und der Deutschen Stenographenschaft getroffenen Vereinbarung werden künftig alle Berufserziehungsmaßnahmen für Kurzschrift und Maschinenschreiben von den Ortsvereinigungen der Deutschen Stenographenschaft als allein zuständige Stelle im Rahmen der Berufserziehungswerke der Deutschen Arbeitsfront durchgeführt. Die bisher in den Lehrgemeinschaften der Deutschen Arbeitsfront für Kurzschrift und Maschinenschreiben erfassten Teilnehmer werden mit sofortiger Wirkung Mitglieder der Deutschen Stenographenschaft. Diese Mitglieder werden in Ortsvereinigungen zusammengefasst und vom zuständigen Kreisverband geführt. Die Deutsche Stenographenschaft beschäftigt im Laufe der Zeit besondere Berufserziehungsklassen für Kurzschrift und Maschinenschreiben im Rahmen der Berufserziehungswerke der Deutschen Arbeitsfront zu bauen. Außerdem übernimmt sie die Ausrichtung der Abungsleiter und ihre Vorbereitung für die staatliche Prüfung. Zu diesem Zweck steht das Institut für Kurzschrift und Maschinenschreiben in Danzsch zur Verfügung. Im Einvernehmen mit dem Gauobmann der Deutschen Arbeitsfront, Reichsamtseiler Hg. Dr. Derichsweiler, hat der Reichsbundsführer Hg. Bremhorst, Berlin, den Gauhauptstellenleiter und Gauobmann, Hg. Richard Stein, Posen, zum Gauverbandesführer des Gauverbandes Wartheland berufen. Der Sitz des Gauverbandes Wartheland befindet sich z. B. im Dienstgebäude der Deutschen Arbeitsfront, Posen, Kaiserling 6.

Kalisch

Auf der schönen blauen Donau
Vom NS-Reichsbund für Leibesübungen, Sportkreis Kalisch, wird uns geschrieben: Am Sonntag, dem 9. März d. J., um 11 Uhr vormittags findet im Deutschen Lichtspielhaus an der Hindenburgstraße eine Sportvorführung der NSRL-Filme „Amerikanische Leichtathletik“ und „Auf der schönen blauen Donau“, eine Wanderruderfahrt, statt. Anschließend die Wochenchau.

Vortrag im Deutschen Volksbildungswerk
Am Mittwochabend sprach im Rathausaal zu Kalisch Admiral z. W. W. Frenkel (Berlin). Das Thema des Abends lautete: „Deutsche Seegeltung in der Geschichte Europas“.

Die Stadtmeisterschaft im Tischtennis

Entwicklung zum Leistungssport / Zdunski-Wola verfügt über gute Spieler

Mit zweihundertdreißig Teilnehmern beendeten am 2. Februar 1941 die Vorrundenspiele zu der Zdunski-Wolauer Stadtmeisterschaft im Tischtennis. Damit wurde im Warthegau das erste Mal eine Meisterschaft im Tischtennis durchgeführt.

Es ist interessant zu verfolgen, auf was der Gedanke einer Tischtennis-Stadtmeisterschaft zurückzuführen ist. Wir berichteten vor längerer Zeit bereits, daß die Betag in Zdunski-Wola für ihre Gefolgschaftsmitglieder ein Sportheim eingerichtet hat, das außer Besprechungsräumen, einem Lesezimmer und anderen Einrichtungen auch einen Raum enthält, in dem Tischtennis gespielt werden kann. Hier wurde das Tischtennispiel zunächst als Unterhaltung und leichter Ausdehnungssport betrieben. Im Verlaufe dieser Unterhaltungs spiele entwickelten sich aus den Reihen der Betag Sportler schließlich einige Spitzenspieler, die es zu beachtlichem Können brachten. So bildete sich aus der NS-Sportgemeinschaft Zdunski-Wola und der Betriebsportgemeinschaft Betag im Laufe der Zeit eine kleine Gemeinschaft von deutschen Frauen und Männern, die mit Leidenschaft dem Tischtennis spielen anhängen — und in gegenseitigen Kämpfen das Tischtennispiel allmählich zu einem Leistungssport entwickelten.

Da so ein allgemeines Interesse am Tischtennispiel bestand, wurde schließlich die Stadtmeisterschaft von Zdunski-Wola ausgeschrieben — und dieser Gedanke hat durch Bürgermeister Wersien eine überaus anerkanntenswerte Unterstützung gefunden.

In den Vorrunden spielen beteiligten sich noch zwölf Männer aus der Wehrmacht, von denen sieben im Verlaufe der weiteren Spiele ausgeschieden sind. In den Vorrunden spielen am 2. Februar 1941 hatte sich bereits eine gewisse Spitzengruppe herausgestellt, die dann am 28. Februar zu den Endrunden spielen zusammentraf.

Die Endspiele brachten einige Überraschungen: Das favorisierte Fräulein Kroker und der favorisierte Fritzische trugen den Titel eines „Stadtmeisters“ bzw. einer „Stadtmei-

Jugend marschiert in eine neue Zeit

Von dem tatkräftigen Einsatz der Hitlerjugend im Bann 666

Das Frühjahr hat noch seinen Einzug verschoben, da ist die Hitlerjugend im Bann 666 schon in ihre Lager gezogen. Zwei Kurzschriftgänge für Unterführer waren am Sonntag beendet, der eine in Deutscheneck bei Pabianice und der andere in Broschki bei Sieradz. Hoch beladen waren die Wagen mit Gepäck und Publikum aus der Stadt in die Wälder gezogen. Sie führten alles mit, was so 30 bis 40 Jungen in einer Woche gebrauchen; vom Pfeffer bis zum Fimer und Schuhputzzeug war alles vertreten, was eben nötig war.

Bäcker und Fleischer, Molkerei und Mühle lieferten die materiellen Grundlagen für das Gelingen der Lager. Unsere besondere Freude, die Soldaten, fuhrten mit einem Riesenautobus vor und brachten uns mit 60 Säcken und unzähligen Säcken an den Bestimmungsort; und dann konnte es losgehen.

Es wurde nicht gefaulenzt, sondern vom frühen Morgen bis in den Abend hinein gemischt und geschliffen, bis am Ende der Lagerzeit ein einigermaßen strammer Unterführer das Lager verließ. Beim Dämmerlicht ging's im Lauf durch das Dorf, daß die wenigen Dorfböden erschrocken aufkauten und die verschlafenen Einwohner erschrocken Licht in den Häusern machten. Das Wachen war eine fabelhafte Einrichtung mit Eisführung in der großen Wälderschüssel: Reich genannt. Sicher läuft jetzt manchen Eltern ein kleiner Schauer über den Rücken beim Lesen dieser Zeilen. Aber nur keine Angst. Es ist keiner dabei schlecht gefahren, sondern alle sind munter und frisch, bis auf ein kleines Loch im Kopf des einen, nach Hause gekommen.

Bürgermeister und Kreisamtsleiter besuchten ihre Jungen in den Lagern und freuten sich über die Bereitschaft aller, auch bei Schnee und Eis zu lernen, um bald selbst aufbauen zu können. Und der Bannführer und die Stammsführer gaben sich die größte Mühe, um in der kurzen Zeit den Jungen ein möglichst großes und gründliches Wissen und vor allem eine anständige Haltung beizubringen. Beim Bodenturnen entpuppte sich mancher, der erst wenige Monate hier wohnte und den Osten seine Heimat nennt, als kleiner Künstler und drehte seine Lußtrolche besser als seine Kameraden von der Oberschule. Und geschossen hat ein Junge aus einem ganz verregenen Dorf bei Sloczew am besten. Stolz hat er dann seine Tafel mit den 53 Ringen mit nach Hause genommen.

Am Abend vereinte eine frohe Stunde die Lagergemeinschaft zu Kurzwahl und buntem Treiben, um danach lachend ins Stroh zu steigen und mit frischen Kräften den neuen Tag beginnen zu können.

Diese Frische haben sie auch bei ihrem Elternabend in Pabianice bewiesen, der zu einem

großen Erfolg wurde. Im überfüllten Saal spielten die Jungen und Mädel der Bann- und Untergauepielschar den Eltern ein Stück Jugend vor und hatten auch über den Abend den Liedanfang gelebt: „Daß doch der Jugend ihren Lauf!“ Und die vielen Eltern lachten und sangen mit den jungen Leuten mit, und waren wieder mit ihren Kindern jung.

Zum Großeinmarsch bei den Umstieblern, die jetzt in den Lagern des Bannbereiches weilen, kam es am letzten Sonntag in Pabianice, als die Hitlerjugend im Tuschiner Saal eine Morgenfeier vor zahlreichen Buchenländern gestaltete. Die Jungen und Mädel haben als erste den Weg in die Lager hinausgefunden, um mit den jüngsten Hitlerjugenden Heimabende in Waldhorst und Sloczew zu gestalten. Der Dank dieser Jugend ist ihnen auch gewiß und ist in den Worten des Lagerleiters, Oberturnführers Lange, zum Ausdruck gekommen.

Der Kreisleiter wandte sich in herzlichen Worten an die Umstiedler, die hier eine neue Heimat finden. Wie schnell sich ihre Jugend zusammenfand, das beweist die Arbeit der HJ, die in allen ihren Lagern schon Jungen aus allen Richtungen zusammenfaßt und führt.

In Waldhorst gibt es Heimabende mit Massenbeteiligung. Immer sind 150 Jungen und ebensoviel Mädel verammelt, die ganze Jugend des Lagers, und sie hängen an den Lippen des Erzählers und freuen sich über jedes neue Lied, das sie kennenlernen und sind dankbar für die große Freundlichkeit und die Kameradschaft, mit der man ihnen entgegenkommt. So wächst ein neues junges Geschlecht schnell zusammen und findet sich zusammen in der Begeisterung für unseren Führer und in der Opferbereitschaft, ihm zu dienen. H. H.

Tagesnachrichten aus Pabianice

Das große Wunschkonzert

B. Das große Wunschkonzert, das am Sonntagabend 19.30 Uhr von der NSG in Verbindung mit der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ veranstaltet wird, und dessen Erlös für das Kriegswinterhilfswerk bestimmt ist, wird in dem geschmackvoll renovierten Saal in der Tuschiner Straße stattfinden. Der Veranstaltung, die die erste dieser Art in Pabianice ist, wird von der Bevölkerung das größte Interesse entgegengebracht, worauf u. a. auch der Eintrittsfartendortverkauf schließen läßt. Das Programm, dessen Vorbereitung in den Händen des AdF-Kreiswartes Kröger lag, und für das neben dem Spielmanszug der SA und dem Pabianicer Männerchor die Sängerin Lotte Kröger, der Tenor Julius Kröger und Kapellmeister G. Eickermann aus Pilmannsdorf sowie ein Musikquartett und ein Unterhaltungssorchester zur Verfügung gestellt haben, steht Lieder und Musikstücke von Richard Wagner, Puccini, Lehár, Grieg, Johann Strauß und andere Überraschungen vor. An das Konzert schließt sich ein Bunter Abend mit Tanz an. Die restlichen Eintrittskarten sind in den Dienststellen der NSG erhältlich, wobei darauf hingewiesen wird, daß Besucher, die für das eine oder andere Lied in der Wunschliste eine Spende gezeichnet haben, unabhängig davon selbstverständlich auch zur Lösung einer Eintrittskarte verpflichtet sind. Für jeden Pabianicer Deutschen lautet am Sonntagabend die Parole: Auf zum Wunschkonzert für das Kriegswinterhilfswerk!

AdF-Arbeit im vollen Gange

B. Das Wirken der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, die seit einiger Zeit unter der Leitung von AdF-Kreiswart Hg. Kröger steht, macht sich immer deutlicher bemerkbar. Abgehen von einem bereits vorgetragenen Kattagebundenen Volksliederabend für die zur Zeit in Pabianice weilenden Umstiedler aus dem Buchenland, steht der Veranstaltungskalender dieser Organisation für die nächste Zeit eine ganze Reihe bemerkenswerter Veranstaltungen vor. Der Saal in der Tuschiner Straße 1, in dem diese Veranstaltungen stattfinden werden, hat durch gründliche Aufräumarbeiten ein gänzlich neues Gesicht erhalten. Das Publikum wird es besonders begrüßen, daß in einem der renovierten Nebenräume auch eine Garderobe eingerichtet worden ist.

Vom Kreisriegerverband

B. Die Kriegerkameradschaft Pabianice hielt im Sängersaal in der Albert-Breuer-Gasse ihren Monatsappell ab. Die Zusammenkunft wurde in Vertretung des abwesenden Kameradschaftsführers Hg. Köbner von dem 1. Kreisriegerführer Hg. Fischer eröffnet, der die Anwesenden mit den neuesten Verfügungen des Gaukriegerverbandes bekannt machte. Nachdem der Verwaltungsführer Hg. Oswald Keil verwaltungstechnische Fragen zur Sprache gebracht hatte, wurden die ersten eingetroffenen Koffhäusermützen verpackt. Da die Beschaffungstelle Berlin die Lieferung der restlichen Mützen noch für diesen Monat in Aussicht gestellt hat, ist damit zu rechnen, daß bald alle Verbands-

Ostrowo

Posthalter werden neuzeitlich eingerichtet

In unserer Post sind nun endlich die Gitter zwischen den einzelnen Schaltern gefallen. Dies ist der erste Schritt zur neuzeitlichen Einrichtung unserer Post. Hoffentlich verschwinden auch die Schalterfenster, denn ein offener Schalterisch würde bestimmt freundlicher wirken und vor allem die Postbeamten nicht gar zu sehr vom Publikum abschließen.

Gewohnheitsverbrecher erschossen

Seit Wochen war unsere Kriminalpolizei hinter dem berüchtigten Doppelmörder und Gewohnheitsverbrecher Josef Dporowski her. Ihren intensiven Bemühungen gelang es, das Versteck dieses Unholtes ausfindig zu machen, und am Montagmittags umstellte die Kriminalpolizei das Grundstück in der Jemzover Straße 11 und drang in die Wohnung des Verbrechens ein. Dporowski ergriff die Flucht und versuchte, diese mit einer Schusswaffe zu decken. Die Kriminalpolizei schoß hierbei den Mörder nieder. Damit fand ein menschliches Scheusal sein Ende. D. wurde wegen eines Doppelmordes, begangen im Januar, und wegen anderer verschiedener Diebstähle von der Kriminalpolizei gefaßt.

Kempen

Dienstauszeichnung der Partei verliehen

Landrat und Kreisleiter Neumann und der Kreisobmann der NSDAP, Dahlich, erhielten für ihre zehnjährige Tätigkeit in der NSDAP die Dienstauszeichnung.

Sieradz

Kriegs-WMW-Spende der Ostland

Bei den Jagden auf dem Gelände von Ostlandbetrieben des Kreises Sieradz wurden die Jäger durch den Kreislandwirt angehalten, für jedes von ihnen erlegte Stück Wild wenigstens 0,10 M dem Kriegs-WMW zu spenden. Weiterhin wurden für unheimlich menschliches Verhalten Geldstrafen auferlegt. Insgesamt sind 255,82 M gesammelt und abgeliefert worden.

Mitglieder im Besitze eines vollständigen Koffhäuserdienstanzuges sein werden. Zum Schluß gab der Kreisführer Hg. Kadke bekannt, daß die Kriegerkameradschaft im Rahmen des einzurichtenden Schießstandes nach erfolgter Instandsetzung des Schießstandes alsbald mit Kleinaliberschießübungen beginnen wird.

Als Kreislandwirt bestätigt

B. SA-Obersturmführer Hg. Walter Keilner, der seit Anfang November v. J. die Geschäfte des Kreislandwirts für den Kreis Las mit dem Amtssitz in Pabianice wahrnimmt, ist jetzt von der vorgelegten Dienststelle in seinem Amt endgültig bestätigt worden. Hg. Keilner war vorher stellvertretender Kreislandwirt in Kempen.

Wollstein

Schulung der Betriebsführer und -obmänner

NSG. Die Deutsche Arbeitsfront, Kreisverwaltung Wollstein, führte erstmalig eine Ganztagschulung für Betriebsführer und Betriebsobmänner ihres Kreisgebietes durch. Diese Schulung wird in Zukunft programmäßig durchgeführt, und alle Arbeitsgebiete der Deutschen Arbeitsfront werden regelrecht durchgeführt. An diesem ersten Schulungstag wurde vom Kreisobmann, Hg. Lehmann, das „Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit“ behandelt. Eingehend wurden die mit diesem Gesetz verbundenen Fragen sowie die Auswirkung in der Praxis besprochen. Besonders wurden der Gedanke der Betriebsgemeinschaft und das Führerprinzip herausgestellt. Als wesentliche Bereicherung und Anregung für die weitere Arbeit in den Betrieben empfanden die Betriebsführer und Betriebsobmänner die Ausführungen über die „Betriebsordnung“. Im weiteren Verlaufe der Schulung sprach der Kreisobmann Hg. Gumprecht aus Wollstein über das Thema „Sozialpolitik und Leistungsampf der Betriebe“. Die Schulung klang in einem Appell aus, sich am kommenden Leistungsampf der Betriebe recht aktiv zu beteiligen, wobei die Deutsche Arbeitsfront jedem Betriebsführer jegliche Unterstützung für diese bedeutungsvolle Arbeit zusicherte.

Deutscher Kamerad

Kameradschaftsabend der Post

Der Vorsteher der hiesigen Post, Hg. Kattmann, verläßt Deutschland bis auf weiteres, um an einem höheren Fachschulungskursus in Polen teilzunehmen. Diesen Anlaß benutzte er und seine Gefolgschaft zur Veranstaltung eines Kameradschaftsabends am vergangenen Sonntagabend. Der Rathausaal war mit Gefolgschaftsmitgliedern und geladenen Gästen, u. a. Postbeamten aus Mühltal, voll besetzt. Im offiziellen Teil gab der Vorsteher einen Überblick über die geleistete Aufbauarbeit und über die Aufgaben eines deutschen Postbeamten. Von den Postangestellten vorgetragene Gedichte umrahmten diesen Teil, der in der Führerführung und den Nationalhymnen ausklang. Es folgte ein gemütliches Beisammensein mit Tanz und humoristischen Darbietungen, das einen schönen Verlauf nahm. Dr. W.

Denke dran bei jedem Schritt: Deine Sohlen schütz SOLTIT. SOLTIT gibt den Schuhsohlen 3fache Haltbarkeit und macht sie wasserdicht!

Schmerz erfüllt bringen wir die traurige Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, meine innigstgeliebte Gattin, Tochter, Schwester, Schwägerin, Tante und Cousine

Lydia Hoffmann

verw. Wochtschneid, geb. Schön

ganz unerwartet, im Alter von 55 Jahren, am Mittwoch, dem 5. März 1941, zu sich zu ruhen. Die Beerdigung findet am Freitag, dem 7. März, um 4.30 Uhr nachmittags von der Leichenhalle des alten katholischen Friedhofes aus statt.

In tiefer Trauer:
Die Hinterbliebenen

Schmerz erfüllt bringen wir die traurige Nachricht, daß mein innigstgeliebter Sohn, unser herzensguter Bruder, Schwager, Neffe und Vetter

Alex Leupold

nach kurzem und schwerem Leiden im blühenden Alter von 26 Jahren verschieden ist. Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 8. März, um 14.30 Uhr vom Mausoleum aus auf dem evangelischen Friedhof in Pabianice statt.

In tiefer Trauer:
Die Hinterbliebenen

Pabianice, den 7. März 1941.

Soeben

Die glückliche Geburt eines Stammhalters zeigen an

Ruth Denisch, geb. Hochbaum
Hans-Alex Denisch

Polen, Robert-Koch-Straße 21/23, W. 15
i. J. Privatklinik, Werdergasse 2

Familien-
Anzeigen

gehören in die
Litzmannstädter
Zeitung

Unserem lieben

Artur Wadzinski

die herzlichsten Glückwünsche zu seinem heutigen Geburtstag
Seine Freunde

Handschuhe

für die Dame und den Herrn



in Leder, Wolle, Trikot und Seide
bei

Ludwig Kuk
ADOLF-HITLER-STRASSE 47
DAS HAUS DER ZUFRIEDENEN KUNDEN

Knoblauch-Beeren

„Immer jünger“

machen froh und frisch
Sie enthält alle wirksamen
Bestandteile des reinen un-
verfälschten Knoblauchs in
leicht löslicher, gut ver-
daulicher Form.

Vorbekannt gegen:

Arterien- verkalkung

hohen Blutdruck, Magen-, Darm-
störungen, Alterserscheinungen,
Stoffwechselbeschwerden,
Geschmack- und geruchlos,
Monatspackung 1.-

Achten Sie auf die grün-weiße Packung!
Zu haben in den
Apotheken und Fachdrogerien



Orn. Litzmannstr. 2, Ruf 16750,
Litzmannstadt.

Führend
und stets vorbildlich auf dem Gebiete der

Chemischen Reinigung

und der

Kleiderfärberei

Keilich & Golda

Litzmannstadt

Werk: Spinnlinie 257 / Ruf 210-01

Gegründet 1911

Filialen:

Adolf-Hitler-Straße 4
" " " 147
Heerstraße 47
Böhmische Linie .. 17

Büromaschinenreparatur
A. Lauferweiler
Adolf-Hitler-Straße 82
Ruf 208-26

Verschiedenes

Blutspender der Gruppe B gesucht
im Haus der Barmherzigkeit,
Nordstr. 42, für Frau Barisch.

2 Kohlenrollwagen (Ein- und
Zweispänner), 4 und 6 Tonnen,
zu verkaufen. Spinnlinie 166,
von 8-10 Uhr. Ruf 234-10.

Anträge für

Kistenlieferungen

in größeren Partien nimmt bei sofortiger Lieferung
entgegen

Otto Marquardt
Komm. Verw. der Fa. J. Blasowia
Sägewerk und Kistenfabrik
Seebühl, Rt. Schrimm (Wartbergau)

Kleine Anzeigen der L. Z.

Offene Stellen

Buchhalter (in)

für Trikotagenfabrik
per sofort gesucht

Gefl. Bewerbungen unter 396 an die L. Ztg.

Perfekter Buchhalter

mit guten Kenntnissen für Mühlen-Vertrieb
ab sofort gesucht
Schriftliche Angebote mit Lebenslauf unter
R. 572 an die L. Ztg. erbeten.

Best die L. Z.

Unterricht

Suche einen Lehrer(in) in deut-
scher Sprache. Angebote unter
398 an die L. Ztg. erbeten.

Verkäufe

Zu verkaufen:
3 Dogcart
2 Kutschwagen
1 Hochzeitskutsche
und sonstige Pferdewagen
Begehung: Danziger Straße 138

Niederbettstelle mit Matratze zu
verkaufen. Spinnlinie 196, W. 55,
von 17-19 Uhr.

Pappfabrik zu verkaufen. Ta-
batwarengeschäft Rosine Grün-
feld, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-
Straße 229. 20025

Großer Perlesteppich, 5,20x3,40,
zu verkaufen. Adolf-Hitler-Str.
174, W. 4, zwischen 13-16 Uhr.

Kaufgesuche

Gebrauchte Laboreinrichtungen
für Zigaretten und Süßwaren zu
kaufen gesucht. Angebote unter
405 an die L. Ztg. 20030

Litzmannstädter Altmaterial-
handlung kauft ständig Altsisen,
Lumpen, Papier.
Auf Wunsch wird sofort abgeholt.
H. Schmidt, Str. der 8. Armee 21.

Schrott und Metall,
Lumpen, Papier, alte Maschinen,
Fabrikabfälle, kauft ständig
Otto Manal
Litzmannstadt, Heiliger Straße 82. Ruf 129-87.

Zu kaufen gesucht

Schwabe-Stühle

m 2,40 Blattbreite (sog. 17 4),
nur sehr gut erhalten.
Gefl. Eilanbote unter Nr. 368 an
die Litzmannstädter Zeitung.

Verloren

Verloren Meisterdiplom, heraus-
gegeben durch die Baumeister-
schule der J.M.C.M. in Litzmann-
stadt im Jahre 1932 des Bia-
tzeslaw Tiagomski (Czeslaw Tia-
gomski), Litzmannstadt, Hermann-
Göring-Straße 237. 20031

Taufschein, Einbürgerungsurkun-
de, Rückwandererausweis, sowie
kleiner Handkoffer der Leontine
Stieber-Lang, und 3 Kleiderkar-
ten auf die Namen Christine
Lang, Leontine Lang, Friedrich
Stieber, Kutno, Wielandstr. 10,
verloren. 20017

Fleischkarte, Arztescheinigung,
Krankentagebuch der Sophie
Kufel, Lubendorferstr. 8, verloren.

2 Fleischkarten verloren. Anna
Majchrowski, Florentine Solo-
low, Dessauer Str. 17. 20021

Kleiderkarte, unbeschrieben, der
Adelheid Hau, Danziger Str.
112, W. 7, verloren. 20024

Lebensmittelliste der Wladislaw
Wojtanek, Adolf-Hitler-Str.
116, bei Karl Ruprecht, verloren.

Anmeldung zur polizeilichen Ein-
wohnererfassung der Maria
Anuszyk, Königsbacher Straße
97, verloren.

Ausweis der Deutschen Volks-
liste des Erwin Kantschke aus
Kalisch, Thüringer Str. 20, W. 9,
verloren.

Kleiderkarte des Georg Zimmer-
mann, Spinnlinie 97, verloren.

Ausweis der Deutschen Volks-
liste Nr. 501 087 der Olga Kom-
mand, Erzhausen, Schwarzer-
Jäger-Weg 13, verloren. 20033

Ausweis der Deutschen Volks-
liste 568 861 des Eduard Walter,
Florian-Geier-Str. 5, verloren.

Lebensmittelliste der Jack Jo-
sefa, Pabianice, Beethovenstr. 92,
verloren.

Anmeldung zur polizeilichen Ein-
wohnererfassung und Arbeits-
karte des Kazimierz Kucharski,
Kawerow 58, Gem. Witzew,
verloren.

Heiratsgesuche

Blondine, groß, schlant, hier
fremd, sucht Anschluss zwecks Ehe
an nur bess., gebild. Herrn, Anf.
bis Wende 40. Angebote unter
373 an die L. Ztg. 19962

„HEBONA“

hilft Ihrem
Buchhalter

— Sichteil - Durchschreibebuchhaltung
ohne Kartelkasten DRP. und Ausl-
Pat. für Ihren Kontenplan
— Vertikal - Durchschreibebuchhaltung
für Kleinbetriebe
— Sichteil
Sichtkartel in Buchform für die Lager-
buchhaltung, Statistik u. a.

LOUIS BLAUBERG
Buchführungs- und Büroorganisation
König-Heinrich-Str. 63 W. 6 Ruf 265-20

Die Bilderserie

„Deutschlands Wehrmacht“

wird fortgesetzt.

die Kunstdruckblätter

erhalten Sie als Quittung beim
Bezug der „Litzmannstädter
Zeitung“. Geben Sie unten-
stehenden Bestellschein sofort
ab, dann erhalten Sie außerdem

die Zeitung bis 15. März kostenlos!

Litzmannstädter Zeitung

Vertriebsleitung
Adolf-Hitler-Straße 86

Neubestellung

Ich bestelle hiermit zur Lieferung
ab 15. März 1941 die
Litzmannstädter Zeitung
Die große Heimatzeitung im Wartbergau
mit wöchentlicher Bilderbeilage
monatlicher Bezugspreis RM. 2,50

Name: _____
Beruf: _____
Anschrift: _____
Wohnung: _____

STAATLICHE TEXTIL- UND INGENIEUR-FACHSCHULE LITZMANNSTADT

DIE FACHSCHULE DES DEUTSCHEN OSTENS

FACHGEBIETE: TUCHMACHEREI:
SPINNEREI · WEBEREI
APPRETUR · FÄRBEREI
BAUMWOLLBETRIEB:
SPINNEREI · WEBEREI
FÄRBEREI · AUSRÜSTUNG
STRICKEREI · WIRKEREI
MASCHINENBAU
ELEKTROTECHNIK

INGENIEURLEHRGÄNGE 4—5 SEMESTER
HALBJÄHRIGE TAGESLEHRGÄNGE FÜR MEISTER
BEGINN DER LEHRGÄNGE: APRIL U. OKTOBER
PROSPEKTE UND AUSKUNFT DURCH DAS SEKRETARIAT DER SCHULE
LITZMANNSTADT
LUDENDORFFSTRASSE Nr. 115
FERNRUF 204-83

GLAS Neuvorglasungen u. Reparaturen
Autoscheiben
Spiegel und Möbglaser
Spiegelfabrik, Glasschleiferei und Bauglaserei
A. MICHELSON, komm. Verw.
(vorm. J. Candryk)
Hermann-Göring-Straße 38 Ruf 183-18

Gesunde Schlantheit
verdan. viele dem Sonnen-
Lee. Keine „Gewalterfolge“
londern langsame, aber sichere
Wirkung. Vollkommen un-
schädlich. Pat. 50 u. l. Als
Sonnen-Tea-Bonbons zum
Schluden. 2. Allenvertau;
Drog. Ernst Krause, Rudolf-
Hef-Str. 69
In der Wiederholung
liegt der Erfolg der Anzeige.

Das Haus der vorteilhaften Einkäufe
für Einzelhändler
in KURZ-, GALANTERIE- und LEDERWAREN
ist nach wie vor:

Das Großhandelslager
„L. HENDELES“
unter komm. Verwaltung
Litzmannstadt, Hohensteiner Straße 11
Fernruf 191-46

Ämliche Bekanntmachungen

Anordnung Nr. 10

der Reichsstelle für technische Erzeugnisse (RTE) über
die Verbrauchsregelung für Milchzentrifugen und Ein-
richtungen zur Herstellung von Butter (Butterfertiger,
Butterfässer)

vom 15. Februar 1941

Auf Grund der Verordnung über den Warenver-
kehr in der Fassung vom 18. August 1939 (Reichs-
gesetzblatt I Seite 1430) in Verbindung mit der Be-
kannmachung über die Reichsstelle zur Überwachung
und Regelung des Warenverkehrs vom 18. August
1939 (Deutscher Reichsanzeiger und Reichlicher Staats-
anzeiger Nr. 192 vom 21. August 1939) wird im An-
schluss an die Verordnung über die Verbrauchsregelung
für lebenswichtige gewerbliche Erzeugnisse vom 14. No-
vember 1939 (Reichsgesetzblatt I Seite 2221) mit Zu-
stimmung des Reichswirtschaftsministers und des
Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft an-
geordnet:

§ 1.

1. Neue und gebrauchte Milchzentrifugen und But-
terfertiger (Butterfässer) aller Art deutschen und aus-
ländischen Ursprungs dürfen an Verbraucher nur gegen
Erwerbsschein abgegeben werden und von ihnen nur
gegen Erwerbsschein bezogen werden.

2. Verbraucher im Sinne dieser Anordnung sind
nicht Kolonien, Kaffereien, Rahmstationen und Milch-
sammelstellen.

§ 2.

1. Die Erwerbsscheine werden nach Befehung der
Reichsstelle von den Bezirkswirtschaftsämtern ausge-
geben, die die Ausgabe der Erwerbsscheine mit Zukun-
ftigung der Reichsstelle den örtlich zuständigen Milch-
und Fettwirtschaftsverbänden überlassen können.

§ 3.

1. Anträge auf Erteilung von Erwerbsscheinen sind
über den Kreisbauernführer an den örtlich zuständigen
Milch- und Fettwirtschaftsverband zu richten.

2. Die Milch- und Fettwirtschaftsverbände leisten
die Anträge an das für den Wohnsitz des Verbrauchers
zuständige Bezirkswirtschaftsamt mit Stellungnahme
weiter, sofern ihnen nicht die Ausgabe der Erwerb-
scheine überlassen ist.

3. Die Milch- und Fettwirtschaftsverbände sind er-
mächtigt, Anträge von sich aus zurückzuweisen.

§ 4.

1. Der Verbraucher hat den Stammschnitt des
Erwerbsscheines bei der Aufgabe der Bestellung dem
Lieferer auszuhandigen. Dieser hat die Erwerbsscheine
auf der Rückseite mit seinem Firmenstempel zu ver-
sehen und — gegebenenfalls über eingeschaltete Groß-
händler oder Verkehrsvertreter — an Hersteller oder Ein-
führer bzw. bei der Auslieferung von gebrauchten
Zentrifugen und Butterfertigern (Butterfässern) an
die örtlich zuständigen Milch- und Fettwirtschaftsver-
bände abzuliefern.

2. Die Hersteller und Einführer haben die bei ihnen
eingegangenen Erwerbsscheine durch Zerschneiden, Durch-
löcher oder Durchkreuzen zu entwerfen und drei Jahre
ordnungsgemäß zu verwahren.

3. Der Verbraucher hat den für ihn bestimmten
Teilschnitt sorgfältig aufzubewahren und bei Kon-
trolle vorzulegen.

§ 5.

1. Der Reichsstelle sind bis zum 10. eines jeden
Monats die Anzahl der im vergangenen Monat her-
gestellten oder eingeführten und auf Erwerbsschein aus-
gestellten Milchzentrifugen und Butterfertiger (But-
terfässer) zu melden.

2. Die Hersteller haben die Meldungen bei der
Fachgruppe Landmaschinenbau der Wirtschaftsgruppe
Maschinenbau, Berlin W 15, Kurfürstendamm 200,
und die Einführer unmittelbar bei der Reichsstelle
einzureichen.

3. Die Meldungen sind nach Milchzentrifugen und
Butterfertigern (Butterfässern) einerseits und nach
Rauminhalt andererseits zu unterteilen.

§ 6.

Die Reichsstelle kann Ergänzungs- und Ausführ-
ungsbestimmungen zu dieser Anordnung (Richtlinien)
erlassen.

§ 7.

Die Reichsstelle kann im Einzelfall auf Antrag
Ausnahmen von den Bestimmungen dieser Anordnung
zulassen (Ausnahmegenehmigung). Sie kann die Aus-
nahmegenehmigung mit Auflagen versehen.

§ 8.

Zu widerhandlungen gegen diese Anordnung wer-
den nach der Verordnung über Strafen und Strafver-
fahren bei Zuwiderhandlungen gegen Vorschriften auf
dem Gebiet der Bewirtschaftung bezugsbeschränkter Er-

zeugnisse (Verbrauchsregelungs-Erzeugnisse) vom
6. April 1940 (Reichsgesetzblatt I Seite 610) und nach
der Verordnung über den Warenverkehr in der Fas-
sung vom 18. August 1939 (Reichsgesetzblatt I Seite
1430) bestraft.

§ 9.

1. Diese Anordnung tritt am Tage nach ihrer Ver-
tündung in Kraft.

2. Sie gilt auch in den eingegliederten Ostgebieten
und in den Gebieten von Eupen, Malmedy und Wo-
resnet.

Berlin, den 15. Februar 1941.

Der Reichsbeauftragte für technische Erzeugnisse
gez. Schwarzkopf

Achtung Kraftfahrzeughalter

Auf Grund des R.G. § 3 haben diejenigen
Kfz.-Halter, die ein noch nicht zum Verkehr zuge-
lassenes, d. h. mit amtlichen Kennzeichen noch nicht
versehenes Kfz. (Pkw., Lkw., einachs. Dreirad und
Lieferwagen, Kraftomnibusse, Zugmaschinen, Kraft-
räder über 345 ccm, vorhandene Anhänger und Bei-
wagen sind ebenfalls aufzugeben) besitzen, dies an
die Wehrfahrzeuginspektion Posen, Helmholzstr. 1—2,
zu melden. Dabei sind anzugeben: Baujahr des Kfz.,
Angabe des Fabrikats, der Type, der Nutzlast bei Lkw.,
bzw. Sitzzahl bei Pkw., bereit oder unbereit und
Standort des Kfz. Die Meldungen sind bis zum
15. März 1941 an die Wehrfahrzeuginspektion abzugeben.
Von der Meldung sind befreit:

1. Kfz.-Herstellerverwerter,
2. Fahrzeuge, die aus dem Exportkontingent gebaut
und beim Kfz.-Handel stehen und nicht für den
Verkauf im Inland freigegeben sind.

Zu widerhandlungen werden nach den Bestimmun-
gen des Gesetzes härtestens bestraft.

Posen, 3. März 1941.

Wehrfahrzeuginspektion Posen
Gruppe A.

Wehrverammlung

Alle aus dem Altreich in den Stadtkreis Litzmann-
stadt abgeordneten Wehrpflichtigen des Wehrdienst-
standes die noch in Wehrüberwachung ihres Heimat-
wehmeldeamtes stehen, haben sich in der Zeit vom
10. bis 14. März 1941 zwischen 8 und 14 Uhr in der
Dietrich-Eckart-Strasse 6, Zimmer 1, beim Wehmelde-
amt Litzmannstadt 1 einzufinden und ihre Militär-
papiere mitzubringen.

Litzmannstadt, den 6. März 1941.

Wehmeldeamt Litzmannstadt 1

Ämliche Bekanntmachungen der Stadtverwaltung Litzmannstadt

Nr. 74/41.

Gaushaltsjahung der Stadt Litzmannstadt

Auf Grund des § 86 Abs. 2 der Deutschen Ge-
meindeordnung vom 30. 1. 1935 (RGBl. I. S. 49)
wird für das Rechnungsjahr 1940 folgende Haus-
haltsjahung bekanntgemacht:

I.

Gaushaltsjahung der Stadt Litzmannstadt für das Rechnungsjahr 1940

Auf Grund der §§ 83 ff. der Deutschen Gemeinde-
ordnung vom 30. 1. 1935 (RGBl. I. S. 49) wird fol-
gende Haushaltsjahung erlassen:

§ 1.

Der dieser Jahung als Anlage beigefügte Haus-
haltsplan für das Rechnungsjahr 1940 wird im
ordentlichen Haushaltsplan
in der Ausgabe auf 92 932 100,— R.M.
festgelegt.

§ 2.

Die Gebühre für die Gemeindesteuern werden wie
folgt festgelegt:

1. Wohnsummensteuer
1000 v. H. der Steuernehbeträge
2. Bürgersteuer
600 v. H. der Steuernehbeträge
3. Lokalsteuer
8 v. H. für 3-Zimmerwohnungen
12 v. H. für größere Wohnungen
4. Grundsteuer
0,46 R.M. — 3,77 R.M. vom Heftwert
je nach Bodenklasse + 50 v. H. Zuschlag
5. Grundkürssteuer
8 v. H. bei Mieterträgen bis 500,— R.M. jährlich
12 v. H. bei Mieterträgen über 500,— R.M. jährlich
+ 30—100 v. H. Zuschlag je nach Art des Grund-
stückes
6. Energieverbrauchsabgabe 12,5 v. H.
7. Gasverbrauchsabgabe 5 v. H.

§ 3.

Der Höchstbetrag der Kassenkredite, die im laufen-
den Rechnungsjahr zur Aufrechterhaltung des Betrie-
bes der Gemeindekasse in Anspruch genommen werden
dürfen, wird auf 8 000 000,— R.M. festgelegt.

Litzmannstadt, den 26. September 1940.

Der Oberbürgermeister

In Vertretung:

gez. Dr. Marber

II.

Die nach § 86 der Deutschen Gemeindeordnung er-
forderlichen Genehmigungen der Aufsichtsbekörbe zu
den §§ 2 und 3 sind unter dem 8. 2. 1941 erteilt.

Litzmannstadt, den 28. Februar 1941.

Der Oberbürgermeister

In Vertretung:

gez. Thomas

Nr. 76/41.

Verlegung der Diensträume des Jugendamtes

Das Städt. Jugendamt ist am Freitag, dem 7., und
Sonnabend, dem 8. d. M., für den Publikumsverkehr
geschlossen. Von Montag, dem 10. d. M., an befinden
sich die Diensträume des Jugendamtes im Hause, Adolfs-
Hiller-Strasse 114 (Dof).

Litzmannstadt, den 6. März 1941.

Der Oberbürgermeister

— Jugendamt —

Bekanntmachungen der Stadtverwaltung Kalisch

Anmeldung von Jagdwaffen

Die Besitzer von Jagdwaffen im Gebiet der Stadt
Kalisch werden hiermit aufgefordert, in der Zeit
vom 6. 3. bis 10. 3. 1941 die in ihrem Besitz befind-
lichen Jagdwaffen der Ortspolizeibekörbe in Kalisch,
Brandenburgische Strasse 1, Zimmer 20, anzumelden.
Die Meldung hat vormittags in der Zeit von 8 bis
12 Uhr zu erfolgen. Inhaber von Jahresjagdscheinen
haben denselben bei der Meldung vorzulegen.

Kalisch, den 1. März 1941.

Der Oberbürgermeister

als Ortspolizeibekörbe

Hausfrauen Nehmt Lofix!



Die fortschrittliche Hausfrau kennt
das umständliche Feueranmachen mit
Kleinholz nicht mehr. Es gibt ja Lofix.

Feueranmachen jetzt ohne Holz!

Aus der Haushaltspackung nehmen Sie
einige Lofix-Zündpillen oder -Ersen,
legen sie auf den Kof, schütten die
Kohlen darum, zünden Lofix an und
haben im Nu ein helles Feuer, ohne Holz
verwenden zu müssen. Lofix zündet alle
Brennstoffe zuverlässig an und ist in
jedem Ofen, Herd oder Kessel gleich gut
verwendbar. Lofix ist sauber verpackt wie
jeder gängige Haushaltsartikel.
Lofix erhalten Sie überall dort, wo Sie
Ihr Brennmaterial eintaufen und in
allen einschlägigen Geschäften.
24 Pfg. kostet die Haushaltspackung.
12- bis 20mal können Sie damit Feuer
anmachen — so sparsam ist Lofix! Lofix
zündet im Nu helles Feuer ohne Holz.



Lofix ist geprüft und empfohlen von der
Versuchsstelle für Hauswirtschaft des
Deutschen Frauenwerks.

GEWERKSCHAFT GUTE ZUKUNFT
WALDENBURG-ALTWASSER/SCHLESIEEN
Kowalski & Koslicki, Komm. Verwalter Rudolf
Zipsier, Kohlen-Großhandlung,
Posen I, Ritterstraße 40.
Telefon: Büro 20-54, Lager 71-89

Anzeigen beleben Ihr Geschäft,
sie führen Ihnen neue Kunden zu!



Sieg im Westen

Ein Film des Oberkommandos des Heeres

Einleitung
Der Entscheidung entgegen

Hergestellt von der Deutschen Filmgesellschaft
Musik von Horst Hanna Sieber

Hauptteil
Der Feldzug

An der Front aufgenommen von den Filmberichtern der Berichterstattung des Oberbefehlshabers des Heeres, der Propaganda-Kompanien und Truppe der Heeresfilmstelle

Hergestellt von der Noldan-Produktion
Musik von Herbert Windt

Im Verleih der



Der außerordentliche Erfolg
3. Woche

im
CASINO

Kabarett-Restaurant
CASANOVA
Täglich ab 20 Uhr
im großen
März-Programm
u. a. Mira Pel, Helga u. Viktor Seroff,
Bert Oliver, 3 Elken
Namping-Truppe.

TABARIN
Programm 1.—15. März
Werner Gross
der urwüchsige Komiker
Hanne Treff
die lustige Parodistin
Geschwister Omori
japanische Tänzerinnen vom Wintergarten Berlin
Trio Alberti
komische Exentriker
Greta Vino Ballett
das bekannte Revue-Ballett
2 Barrington's
die berühmten Equilibristen
Waltraut Lauschk
die charmante Nachtigall
Kapelle Kassbon
Rio Rita Bar
Montag, Mittwoch, Freitag, T A N Z

Malerarbeiten
führt pünktlich und gewissenhaft aus
Zimmermaler
Artur Wagner
Ludendorffstraße 43 Telefon: 171-68

Theater zu Litzmannstadt
Städtische Bühnen
Heute, Freitag, 7. März 1941, 20 Uhr Freier Kartenverkauf. Wahlfreie Miets
Das Konzert Lustspiel von Hermann Bahr
Morgen, Sonnabend, 8. März 1941, 20 Uhr Freier Kartenverkauf
12. Vorstellung für die Erstaufführungsmiets
Gastspiel der Staatsschauspielerin **Alice Verden**
Gyges und sein Ring
Tragödie von Friedrich Hebbel
Gast-Inszenierung: **Intendant Siegfried Siolt**
Bühnenbilder: Wilhelm Terboven Kostüme: Ellen-Carola Carlens
Mitwirkende: Alice Verden u. G. vom Staatstheater Dresden,
Kassieur, Ulrich; Gonsel, Robert, Michäde, Reig
Erste Wiederholung des Gastspiels Sonntag, 9. März, 20 Uhr
Freier Kartenverkauf — Wahlfreie Miets

Spielplan der Litzmannstädter Filmtheater von heute
+ Für Jugendliche erlaubt ++ Für Jugendliche über 14 Jahre erlaubt

Casino	Rialto	Palast
15.00, 17.45, 20.30	15.15, 18.00, 20.30	16.30, 18.30, 20.30
3. Woche Sieg im Westen *	Brigitte Horney Das Mädchen von Fanö	Der 7. Junge
Heute bis Montag, 10. 3., 18 Uhr Dienstag, 11. 3., 18 Uhr Sonntag, den 9. 3., auch 10 Uhr	Sonnt., 9. 3., 11 Uhr. Donnerst., 12 Uhr. Abenteuer auf dem Meeresgrund *	mit Gustav Waldau und Seli Finkensteller
Del Ludendorffstr. 12b 15.30, 17.30, 19.30	Muse Erzhausen 18.00, 20.00	Palladium Bismarckstr. 10 16.00, 18.00, 20.00
Bismarck *	Muse Erzhausen 18.00, 20.00	Wunschkonzert *
Roma Heerstraße 84 15.30, 17.30, 19.30	Corso Schlageterstraße 204 15.30, 18.00, 20.30	Mai König-Heinrichstr. 40 15.30, 17.30, 19.30
Der Dschungel ruft *	Unter Fräulein Doktor *	Das Lied der Wüste
	Mit Beginn der Wochenschau kein Einlaß mehr	
	Mimosa Ludendorffstr. 178 15.30, 17.30, 19.30	
	Die Finanzen * des Großherzogs Singen u. Rühmann	

Lichtspieltheater
„Mai“
König-Heinrich-Str. 40
Zarah Leander
in dem
Lied der Wüste

ILLUSTRIERTES
PALAST
ADOLF-HITLER-STRASSE 108
Heute große
Erstaufführung
der Bavaria-Filmkunst
DER 7. JUNGE
mit
Gustav Waldau
Heli Finkensteller
Karl Schönböck
Maria Nicklisch
Vorher: Deutsche Wochenschau
BEGINN: Täglich: 16.30, 18.30, 20.30
Sonntags auch 14.30
Für Jugendliche verboten!

Grippe und Katarrhe
müssen zur Verhütung von schlimmen Folgen zweckmäßig behandelt werden. Nehmen Sie **Pohl's Drei K. Tropfen** täglich 3 bis 4 mal. Sie haben sofort große Erleichterung und das Uebel kann sich nicht festsetzen. Dankschreiben: Herr W. Zwanig, Deutsch-Lippa, schreibt am 25. 6. 38: „In meinem Beruf als Gemeindevorsteher bin ich vielen Erkältungs- und Grippeerleidern ausgesetzt. Zur Verhütung derselben leisten mir seit langem Pohl's Drei K. Tropfen hervorragende Dienste! In Pachtgeschäften erhalten Sie dieses vortreffliche Mittel zu 0.75 und 1.25 RM und extra stark zu 2.25 RM die Flasche. Achten Sie auf die genaue Bezeichnung: **Pohl's Drei K. Tropfen!** Bestimmt erhältlich Drogerie Keilich, Rudolf-Hans-Strasse 52.“

Ostdeutsche Kulturtage 1941
Montag, den 10. März 1941, 19.30 Uhr
im Studentenheim „Schlageter“, König-Heinrich-Str. 60
Kammermusikabend
Solist Prof. Kurt Schubert, Berlin
und Studenten der Staatl. Hochschule für Musikerziehung, Berlin
Vortragsfolge:
Telemann: Konzert B-dur
Bach: Chromatische Fantasie und Fuge
Telemann: Trio B-dur
Haydn: Streichquartett
Schubert: Wanderer Fantasie
Eintrittspreise: 2,- und 1,- RM.
Vorverkauf in der Buchhandlung Glück im Fremdenhof
General Litzmann.

Bürgerschützengilde Litzmannstadt
Am Sonntag, dem 9. März, ab 9 Uhr, Abschluß der
Lagerprämienschießen.
Reingewinn für das
2. Kriegswinterhilfswerk
Alle Schützen werden aufgefordert an dem Opferschießen teilzunehmen. Am Nachmittag Preisverteilung und geselliges Beisammensein mit Familie bei Musik.
Der Gemeinschaftsführer

44-Arbeitsstab Lask in Pabianice
ist nach der
Ludwig-Jahn-Gasse Nr. 25
verzogen. Rufnummer 25

BRIGITTE HORNEY
Das Mädchen von Fanö

Ein spannender und erlebnisreicher
Bavaria-Film
mit
Joachim Gottschall
Gustav Knuth
Paul Wegener
Victoria von Ballast
u. a.
Spielleitung: Hans Schweikart

Drei Menschen stehen im Sturm ihres Schicksals, im Kampf um ihre Liebe. Das ewig wechselnde Antlitz des Meeres bildet den grandiosen Hintergrund dieses bedeutamen Filmwerks
Zugendliche nicht zugelassen
Die Deutsche Wochenschau
Heute Erstaufführung
15.15, 18.00, 20.30

UFA Rialto

Elektro-med. Apparatebau „Elektrosan“
Komm. Berr. Ethelwold Weiß
Liefert:
Röntgenapparate Diathermieapparate
Röntgenröhren Elektroheizung
Reparaturen
Litzmannstadt, Büdebergstraße 11/13 Ruf 187-13

Wir liefern:
Obstbaumkarbolinum
Paul Starzonek K.-G., Glogau
Fennruf 21-27, 21-28

SCHROTT METALLE
jede Art u. Menge
kauft käuflich
Litzmannstadt,
Schrodt- und
Metall-Handel
Ludendorffstr. 59
Ruf 127-05
Gute Werbung
hilft nur
gufer Ware!

Besohlgummi
Tepa-Gummikleber
hält sofort auch ohne Pressen
35-kg-Kannen RM. 1,80 je kg
Tepa-Kleber
besser als Weizenkleber
1/2 Büchse RM. 0,90
Werkzeuge, Tackse, Stiefel-
eisen u. a.
Paul Tepel
Schuhmacherartikel / Fachgroßhandel
Breslau 1, Roßmarkt 11
Lieferung nur durch den Lederhandel

Verdunklungsrollos
mit seitlicher Zugvorrichtung in
Massenanfertigung, jedes Quantum
sofort lieferbar. Fordern Sie Preisliste
Wiederverkäufer gesucht.
E. Huhnholz, Rollofabrik
Hamburg 4, Thalstr. 7
Bei Gallensleiden
in Leberleiden
KRÄUTER-TEE
Cholekison Omega
PACKUNG NR. 1, 2, 3
ERHALTUCH IN ALLEN APOTHEKEN
Der schmerzende Kopf
verlangt rasche Linderung.
Citrovantille, jahrzehnte be-
währt und empfohlen, leistet
kannt gute Dienste. Es ist be-
sonder raschen u. milden Wir-
kungen bei Kopf- oder Nerven-
schmerzen, Migräne, Neural-
gie, In Apotheken 6 Pulver-
ad. 12 Ohlat.-Pkg. RM. 96
Man verlange ausdrücklich
CITROVANILLE